Sonntag, den 19. Februar 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Nr. 50. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Utta hat keine Zeit.

Wie der „Retter des Deutschtums" eine deutsche Schule polonisieren ließ.

Im Dorfe Krzywiec, Kr. Lodz, bestand seit Jahrzehnten eine deutsche Schule. Die deutschen Volksgenossen scheuten keine Mühe und Opfer, als ein andrer Wind in unsrem Lande zu wehen begann und man rücksichtslos vorging, um die deutsche Schule in Krzywiec wegzunehmen.

Der Dozór Szkolny wollte nun den Widerstand der Kolonisten brechen, die treu zu ihrer Schule standen, und kündigte seinen Besuch an. Die deutschen Kolonisten beriefen eine Versammlung ein, um zu beraten, wie man sich am besten den Polonisierungsbestrebungen des Dozór widersetzen könnte. Als Sprecher wurden bestimmt: Rudolf Pinkowski und Alexander Gewiß. Gleichzeitig wurde beschlossen, Utta zu bitten, damit er persönlich an der Gemeindebesprechung teilnehmen möchte.

Als die Kolonisten in Lodz eintrafen und Utta baten, nach Krzywiec zu kommen, denn es geht um das Sein oder Nichtsein der deutschen Schule, da erklärte Utta, daß er keine Zeit habe,

er habe Wichtigeres zu tun

aber sein Sekretär würde die Sache ebenso gut erledigen.

Der „Retter des Deutschtums" hatte keine Zeit! Es ging doch bloß um die Erhaltung einer deutschen Schule! Warum sollte er sich da erst persönlich bemühen, und seine so kostbare Zeit damit vertrödeln, um den deutschen Volksgenossen im Kampfe ums Deutschtum beizustehen! Ja wenn etwas dabei herausgesprungen oder wenn dieser „Retter" im voraus davon überzeugt gewesen wäre, daß er bloß zu kommen und den Dozó gnädig lächelnd anzublinzeln brauche, um die Schule dem deutschem Volkstum zu erhalten, o, dann hätte es an Zeit nicht gemangelt in der Hoffnung, daß man in den Spalten der bürgerlichen Zeitungen und des „Volksfreundes" sich dann nach Herzenslust beweihräuchern könnte. So aber ... zu arbeiten, unermüdlich, still und zäh, o dafür hatte dieser deutsche Recke keine Zeit.

Und die deutschen Kolonisten mußten von dannen ziehen, verlassen und verraten von dem Mann, dessen gleisnerischen Worten sie Glauben geschenkt hatten ...

Und der Sekretär des Utta, ein gewisser Ernst, kam nach Krzywiec und sprach zu den deutschen Volksgenossen:

Ihr müßt euch nur nicht lassen,

ihr müßt euch nicht lassen ...

Aber das wußten ja die deutschen Volksgenossen auch ohne Ernst, man wehrte sich ja bereits gegen den Anschlag, man kämpfte verzweifelt. Und wie Utta verriet auch dessen Sekretär die deutschen Volksgenossen und ließ sie in ihrem schweren Kampfe im Stich, denn sie wollten von ihm einen Rat haben, wie man am besten den Bestrebungen des Dozór entgegenwirken könnte, einen Rat, den Ernst nicht geben konnte. Na und die Taten dieses famosen Sekretärs?

Als die Gemeindemitglieder versammelt und die Ankunft des Dozór Szkolny gemeldet worden war, da verließ Sekretär Ernst durch

die Hintertür des Schulgebäudes fluchtartig

die Versammlung, um sich auf dem Gehöft von Ohmert zu verstecken. Solch ein Held war dieser Sekretär des Volksverbandes! In Krzywiec flüstert man lächelnd, daß Ernst in seiner Angst einen gewissen stillen Ort aufgesucht hat, um dort ein verschwiegenes Plätzchen zu finden ...

Der Dozór Szkolny setzte sich zusammen aus dem Geistlichen Giebartowski, dem Gutsbesitzer Dunin-Zuchowski (jetzt Vertrauensmann der Liste 1), dem Wojt Dumowicz und dem Gemeindeschreiber. Die Sprecher unsrer deutschen Volksgenossen Pinkowski und Gewiß setzten sich in entschiedener Weise für die deutsche Schule ein. Trotz ihrer mangelhaften polnischen Sprachkenntnisse wußten sie energisch aufzutreten und sich gegen die Polonisierungsbestrebungen in einer Weise auszusprechen, daß der Dozór Szkolny von ihrem tapferen Auftreten Achtung bekam.

Und als der Dozór Szkolny Krzywiec verlassen hatte, da kroch Ernst aus seinem stillen Ort hervor und tat sehr erstaunt, daß der Dozór Szkolny bereits weggefahren sei, denn er hätte es dem Dozór gern angestrichen und ihm gezeigt, wer er (Ernst) sei.

Und das Ergebnis dessen, daß Utta keine Zeit für die Nöte der bedrückten und verfolgten deutschen Volksgenossen hatte und der tapfere Ernst mit schlotternden Knien den stillen Ort aufsuchte, war, daß man der Schule wohl einen deutschen Lehrer beließ, aber

Polnisch als Unterrichtssprache einführte.

Deutsch ist in der Schule nur Pflichtfach.

So sieht Uttas Kampf für das deutsche Volkstum aus!

*

Warum die Landbevölkerung von Utta nichts wissen will.

„Jesus hat auch leiden müssen, ich kann Euch nicht helfen!"

In der Nr. 3 des „Landboten", Organ für die deutsche Landbevölkerung, lesen wir: Als die deutsche Schule in Bechcice, Kreis Lask, in Gefahr war, da sandte Utta seine Mietlinge nach Bechcice, um die deutschen Volksgenossen aufzuhetzen, um Gewalt gegen die Behörden anzuwenden, falls diese von der Schule Besitz ergreifen sollten. Die unverantwortliche Hetze hatte zur Folge, daß die unerfahrenen Bauern, ohne zu wissen, was sie taten, tatsächlich Gewalt der Gewalt entgegensetzten. Zahlreiche Strafanträge prasselten auf die armen verführten deutschen Männer und Frauen. In ihrer großen Not baten sie Utta um Hilfe, der sie doch durch seine Hetze ins Unglück gestoßen hatte.

Doch Utta wusch wie Pontius Pilatus seine Hände in Unschuld und hatte auf das Flehen der armen geknechteten und verfolgten deutschen Volksgenossen nur die Antwort übrig:

„Jesus hat auch leiden müssen. Wir sind in Polen nur eine Minderheit. Ich kann Euch nicht helfen!"

Und Utta heuchelte Unschuld und ließ die von ihm aufgehetzten deutschen Volksgenossen in ihrem großen Unglück allein!

Darum keine deutsche Stimme für diesen Heuchler und Schmarotzer am deutschen Volkskörper! Darum müssen alle deutschen Volksgenossen wie ein Mann für die Liste 2 stimmen.

*

Einige Listen des Minderheitenblocks sind für ungültig erklärt worden.

Die Flut der Ungültigkeitserklärungen von Kandidatenlisten hat bei der kommunistischen Liste nicht Halt gemacht. Im Wahlkreis 56 (Kowel) hat man auch die Liste der P. P. S. sistiert. Die Liste 18 (Minderheitenblock) ist in einigen Wahlkreisen für ungültig erklärt worden. In den leitenden Kreisen des Minderheitenblocks wird daher der Gedanke erwogen, die Minderheiten in diesen Wahlkreisen zur Abgabe der Stimmen für andere Listen aufzufordern. Ein Beschluß hierüber soll in den nächsten Tagen gefaßt werden.

Wer steht an der Spitze der Liste 18?

Die Herren Utta und Spickermann, sowie ihr Leiborgan, die „Freie Presse", geben sich die erdenklichste Mühe, um die deutschen Stimmen der Liste 18 zuzutreiben. Ueber das wahre Wesen dieser Liste des jüdisch-deutschen Kapitalistenblocks haben wir bereits geschrieben. Es ist nun an der Zeit, daß wir uns mit den Personen bekanntmachen, die von dieser Liste in den Sejm einziehen sollen. Die Wähler müssen wissen, ob die Kandidaten, für die sie ihre Stimme abgeben sollen, auch wirklich geeignet sind, die Interessen des deutschen Volkes in der höchsten gesetzgebenden Körperschaft zu vertreten.

Die Liste 18 ist bekanntlich eine Verbindung der jüdischen Finanzkreise mit den deutschen Kapitalisten und deren Handlangern. In unserem Gebiet sind es die jüdischen Geldmänner, die die große Geige bei der Liste 18 spielen. Deshalb verlangten sie auch die erste Stelle auf der Kandidatenliste zum Sejm, um einen Vertreter der jüdischen Finanzinteressen durchzubringen. Utta und Spickermann, die die Verhandlungen führten, verübten einen schmählichen Verrat am deutschen Volke und verkauften den jüdischen Kapitalisten die erste Stelle auf der Liste 18 die sie heute als die „einzige wahre deutsche Liste" anpreisen. So kam es, daß der jüdische Bankier Dr. Rosenblatt als Spitzenkandidat der Liste 18 aufgestellt wurde.

Wer ist nun dieser Dr. Rosenblatt, für den die „Freie Presse" und die „Neue Lodzer Zeitung" unter der Führung von Utta und Spickermann so viel Propaganda machen? Dr. Rosenblatt ist von Beruf Arzt. Da sein Streben aber nach sehr viel Geld gerichtet war, begnügte er sich mit den Einkünften eines Arztes nicht, sondern suchte nach anderen Quellen. Er wandte sich der Politik zu, um auf dem Rücken des jüdischen Volkes zum Einfluß zu gelangen. Er hatte Erfolg, denn er wurde zum Abgeordneten gewählt. Was aber hat Herr Dr. Rosenblatt im Sejm getan? Während der ganzen 5 Jahre der vergangenen Sejmkadenz hat er nicht einmal den Mund aufgetan, um für die Rechte der Minderheiten einzutreten. Ob er dazu nicht fähig ist oder sich nicht exponieren wollte, das wissen wir nicht. Tatsache ist aber, daß er im Sejm zu denjenigen gehörte, die die ganze Kadenz hindurch ein Schloß vor dem Mund hatten. Das ist aber noch nicht alles. Herr Rosenblatt vernachlässigte seine Pflichten als Abgeordneter in gröblichster Weise. Im ganzen Sejm war er als derjenige bekannt, der die meisten Sitzungen schwänzte. Sein Stuhl war fast immer leer. Selbst bei wichtigen Abstimmungen glänzte Rosenblatt mit Abwesenheit. Wenn er sich schon dazu bequemte, nach Warschau zu kommen, so begnügte er sich damit die Anwesenheitsliste zu unterschreiben, um sofort mit dem nächsten Zuge wieder nach Lodz zurückzufahren. Er hat also die Diäten umsonst genommen, denn er hat für seine Wähler nichts geleistet.

Desto mehr aber widmete sich Dr. Rosenblatt seinen persönlichen Angelegenheiten. In jüdischen Kreisen ist man darüber empört, daß er sein Mandat zu persönlichen Zwecken ausgenutzt haben soll. Man wirft ihm vor, daß er als Mitglied des jüdischen Hilfskomitees auf Kosten der Allge

meinheit nach Amerika gefahren ist, um dort persönliche Vorteile für sich zu erwirken. Rosenblatt habe seine Sendung nach Amerika ausgenutzt, um für sich zu erwirken, daß sämtliche Dollaranweisungen aus Amerika an ihn gerichtet würden. Dies Geschäft gestaltete sich für Rosenblatt sehr gewinnbringend. Später bemühte sich Rosenblatt um die Konzession für eine Devisenbank. Dank seinen Einflüssen als Abgeordneter erhielt er die Konzession und eröffnete die „Łódzki Bank Depozytowy" in der Petrikauer Straße 5, wo er mit dem amerikanischen Geld gearbeitet haben soll.

Die jüdische Bevölkerung kennt diese „Tätigkeit" Rosenblatts sehr gut. Selbst innerhalb der zionistischen Organisation hat sich eine große Empörung gegen Rosenblatt bemerkbar gemacht, die ganz kraß bei der Kandidatenaufstellung zutage trat. Als sich Rosenblatt wieder auf die Kandidatenliste drängte, wäre es bald zur Spaltung gekommen, wenn nicht Grünbaum seinen ganzen Einfluß aufgeboten hätte. Rosenblatt ist überhaupt bei den Juden sehr unbeliebt. Auch Utta und Spickermann sind davon überzeugt, daß Rosenblatt die Interessen der Minderheiten nicht vertreten wird. Sie haben daher gegen die Aufstellung seiner Kandidatur scharf Stellung genommen. Nachdem aber Herrn Spickermann die erste Stelle auf der Senatsliste zugesagt wurde, sind die beiden „braven Deutschen" auf diesen Handel eingegangen. Nun machen sie beide gegen ihr besseres Wissen für Rosenblatt Propaganda und empfehlen unserem deutschen Volke, diesen Mann in den Sejm zu wählen.

Dies ist der Spitzenkandidat der Liste 18. Wer die Liste 18 wählt, der kann sich freuen, einen so „würdigen" Vertreter zu erhalten. Auch die anderen Kandidaten der Liste 18, über die wir noch berichten werden, reihen sich dem Spitzenkandidaten würdig an.

*

Deutsch sein — heißt treu sein, heißt — nicht Schuft sein!

Herr Utta, der in seinem krankhaftem Ehrgeiz und Egoismus alle aus seiner Nähe verdrängt, die einen, wenn auch nur winzigen Funken Idealismus und Anständigkeit besitzen, muß zu Handlangern seiner schmutzigen Arbeit *Leute mieten, die nichts mehr im Leben zu verlieren haben.* Die Oeffentlichkeit erfährt viel zu wenig über die „Erfolge" seiner bezahlten und ausgehaltenen Mietlinge. Verkrachte, zu nichts mehr zu gebrauchende Lehrer werden wohlbestalte Sekretäre des Volksverbandes. Auch andere Individuen, die keinen Handgriff machen können, ohne mit den Gerichten in Konflikt zu geraten (Wechselfälschungen und anderes mehr) haben Aussichten, bei Utta im Sejmbureau und Volksverband Anstellung zu finden. Berufslose und Arbeitsscheue finden gerade jetzt in der Zeit der Wahlen gutbezahlte Agitationsarbeit. Die Arbeit besteht

darin, daß gemeine, nicht wiederzugebende Verleumdungen gegen alle, die in Utta den Zersetzungspilz in unserem Deutschtum hierzulande erkannt haben und bekämpfen, ausgestreut werden. Utta ist der geborene Feigling. Aus Angst, strafrechtlich verfolgt zu werden, mietet er dunkle Elemente für seine Gemeinheiten. Der Sold dieser Mietsknechte beträgt bis 400 Zloty monatlich. Dafür gehen sie zu den deutschen Wählern in Stadt und Land und bringen dort die von Utta vorgeschriebenen und eingepaukten Verleumdungen, Unwahrheiten und Gemeinheiten an den Mann. Aber auch diese Mietlinge sind feige. Sie fühlen sich dort am sichersten, wo sie auf unaufgeklärtes, den Dingen abseitsstehendes Publikum stoßen. Aus diesem Grunde haben sie sich gerade den deutschen Landmann als Objekt für die Anbringung ihrer schmutzigen Gemeinheiten außerwählt und weil gerade auf dem flachen Lande der Bauer nicht die Möglichkeit hat, die Wahrheit nachzuprüfen. Es wird darauf spekuliert, daß die Zeit bis zum Wahltage für eine Richtigstellung von Seiten der Arbeitspartei zu kurz sein wird. Ob man nach den Wahlen vor den irregeführten Wählern als Ehrenmann besteht, ist diesen Schmutzfinken einerlei. Sie sind ja schon heute keine Ehrenmänner, wenn sie sich auch noch Deutsche schimpfen.

*

Harriers — ein Held für Geld.

Von den vielen Mietlingen Uttas macht sich in letzter Zeit auch ein gewisser **Harriers**, Gdanska 124, bemerkbar. Seine recht traurige Rolle verdient der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht zu werden. Wir versuchten uns klar zu werden, wie dieser Harriers, der sich überall als Schwiegersohn des ehrenwerten Wagenbauers **Sommer** in Lodz ausgibt, den Weg zu Utta gefunden hat. Wir konnten feststellen, daß dieser Agitator, der nebenbei bemerkt, als räudiges Schaf in der Familie Sommer betrachtet wird, seit Jahren berufslos herumgelaufen ist, bis er jetzt bei den Wahlen ein Unterkommen bei Utta gefunden hat. Für Geld verbreitet er in Chojny und nächster ländlicher Umgebung die schmutzigsten Verleumdungen und Unwahrheiten gegen die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei und ihre Führer. Dies tut er in dreister Weise, da er im Glauben ist, daß sein Anstifter Utta ihn aus jeder Lage wird retten können. Nach Beweisen seiner Behauptungen befragt, erklärte er immer, daß die Beweise Utta habe. Dabei kommt er sich wie ein Held vor. In seiner Beschränktheit weiß er vielleicht nicht, daß nicht nur der Anstifter, sondern auch der Verbreiter von Verleumdungen bestraft wird. Würde dieser Harriers einen klein wenig helleren Kopf haben, so müßte er verstehen, daß er von Utta mißbraucht wird, aber was macht man nicht für ein paar Zloty.

Harriers glaubt sogar, daß er ein großes Rad im politischen Leben, von dem er nichts versteht, sei. Wir sagen ihm: „Verdienen Sie ihr Brot auf redlichere Weise, als durch Verleumdungen; bleiben Sie bei ihrem Leisten, d. h. sitzen Sie ihrem Herrn Schwiegervater weiterhin auf der Tasche."

*

Die Schles. Ztg. lügt ebenso frech wie die Fr. Pr.

Das in Bielitz erscheinende jüdisch-deutsche Kapitalistenblatt „Schlesische Zeitung" glaubt, in dem Lügenfeldzug gegen die deutschen Sozialisten der „Freien Presse" nicht nachstehen zu dürfen. Und so veröffentlichte sie einen in einem äußerst rüden Tone gehaltenen Artikel, indem sie die lügnerische Behauptung aufstellt, die deutschen Sozialisten Oberschlesiens würden sich der deutschen Sprache schämen.

In unsrem Bielitzer Bruderorgan „Volksstimme" wird dem jüdisch-deutschen kapitalistischen Reptilblatt nach Richtigstellung der frechen Lügen von Dr. Glücksmann nachstehende Abfuhr erteilt:

„Dem Berichterstatter der „Schles. Zeitung" sage ich öffentlich, daß er in seiner Notiz **böswillig, bewußt und infam gelogen hat.** Indem ich meinen Artikel mit meinem Namen zeichne, gebe ich dem verleumderischen Berichterstatter die Gelegenheit, gegen mich die Ehrenbeleidigungsklage zu erheben.

Ich bin aber überzeugt, daß der infame Verleumder es vorziehen wird, im Hinterhalt zu bleiben, da sonst mir die Gelegenheit geboten werden würde, den Beweis zu erbringen, daß er ein verwegener Lügner ist.

Das Wahlmanöver der „Schles. Zeitung" ist naiv plump, wird nicht einmal seine eigenen Leser überzeugen."

*

Vorwahlversammlung in Starowa Gura (Effingshausen).

Am Donnerstag, den 16. d. M., fand in Effingshausen in den Räumlichkeiten des Dorfschulzen Speidel eine Wählerversammlung statt. Der Sejmkandidat für den Wahlbezirk Lodz Land, E. **Zerbe**, erläuterte in verständlicher Weise die Bedeutung der Wahlen im allgemeinen und im besonderen für die einzelnen Schichten der Bevölkerung. Redner betonte, daß die Interessengemeinschaft des schaffenden Volkes auf dem Lande und in der Stadt nicht außer Betracht gelassen werden kann, wie dies die Liste 18 tut. Die Verteidigung der wirtschaftlichen Forderungen der Bauern und des städtischen arbeitenden Volkes kann nur durch den Sieg der Liste 2

Heiteres in der Wahlzeit.

Wir leben in ernster Zeit.

Es geht um wichtige Fragen. Erhaltung der Republik, der Demokratie, der Sozialgesetzgebung, den Ausbau derselben, um Gleichberechtigung für uns als Minderheit, um den Frieden, um die Gerechtigkeit.

Also um Dinge, die unseren ganzen Ernst erfordern. Die es uns zur Pflicht machen, den ganzen Mann in diesem großen Kampf zu stellen.

In diesem ernsten Kampf gibt es aber so viel humoristische Figuren, so viel unfreiwilligen Humor, daß man nicht umhin kann, diese Figuren und diesen Humor festzuhalten.

Uebrigens ist etwas Humor auch in ernster Zeit notwendig. „Lachen ist Gesundheit", sagt uns eine ärztliche Kapazität. Deshalb wollen wir in ernster Zeit auch etwas Wahlhumor festhalten und uns freuen, über die vielen Kleinen, die groß sein wollen und über Taten, die Untaten im politischen Kampf sind. Deswegen die vorübergehende Einführung dieser Rubrik.

* * *

Die Liste 18 betreibt Hausagitation.

In Chojny erscheint bei einer Arbeiterfrau ein Herr Harriers. Er beginnt seine Liebeswerbung für die 18.

Die Hausfrau: „Lassen Sie mich in Frieden. Ich wähle die 2. Mein Mann auch. Ihr seid Lügner, Verleumder."

Harriers: „Liebe Frau. Wir sind die Deutschen. O, wir sind sehr deutsch. Wenn Ihr Mann schon die 2 wählen will, so können Sie doch die 18 wählen. Er wird es ja nicht sehen, welche Nummer Sie in das Kouvert stecken."

Die Frau: „Deutsch seid Ihr? Und was habt Ihr für die deutsche Schule in Chojny getan? Nichts!"

Harriers: „Schauen Sie. Ich heiße Harriers. Ich bin der Schwiegersohn des reichen Herrn Sommer. Ich gebe Ihnen hier das Wort, daß ich, wenn ich meinen Schwiegervater beerben werde, in Chojny ein deutsches Schulhaus erbaue."

Mit den Worten: „Sagte ich am Anfang nicht, daß Sie ein Lügner sind?" flog Harriers aus der Wohnung.

Hübsche Agitationsmethoden hat sich die 18 angeeignet!! Die Arbeiter werden von ihr als kritiklose Masse behandelt. Als Stimmvieh.

* * *

Beim Niederschreiben dieser Episode ist es angebracht, an eine Agitationsmethode während der Stadtratwahlen unter der jüdischen Arbeiterschaft zu erinnern.

In der Wohnung eines jüdischen Arbeiters erscheinen zwei Hausagitatoren.

„Was fehlt Euch", fragt einer der Agitatoren den armen Teufel.

Der arme Teufel: „Wir sind 12 Personen. Haben diese kleine Wohnung. Wir kommen hier fast um."

Der Agitator: „Also braucht Ihr eine Dreizimmerwohnung. Die bekommt Ihr sofort nach den Wahlen. Stimmt aber für den „Bund", für die Liste 4." Und zu seinem Begleiter gewendet, meint der Agitator: „Jankiel, verschreib: Für Icek Rosenduft zwei Wochen nach den Wahlen geben wir drei Zimmer und Küche."

Die Agitatoren gehen nach der nächsten Wohnung. Dieselbe Frage.

Der arme Teufel ist hier ein armer Schneider. Es fehlt ihm eine Nähmaschine.

Der Agitator wendet sich zu Jankiel: „Verschreib, ein Chodisch (Monat) nach den Wahlen erhält Josne Ztronensaft eine Nähmaschine. (Zu Josne gewandt): Ihr müßt aber für die 4, für den „Bund" wählen."

Die dritte Wohnung. Dieselbe Frage. Auch ein armer Teufel.

Es fehlt ihm sonst nichts, nur die Tochter macht ihm Sorgen.

Der Agitator: „Welche Sorgen?"

Der arme Teufel: „Er will nicht."

Der Agitator: „Wer, er?"

Der arme Teufel: „Er, der zukünftige Schwiegersohn. Er will 5000 Zloty Mitgift, die ich nicht habe."

Der Agitator: „Jankiel, verschreib: Für Haskiel Sodawasser zwei Wochen nach den Wahlen 5000 Zloty Mitgift. Ihr Haskiel, müßt aber für die 4, für den „Bund" stimmen."

Und so trieben die Agitatoren ihr Unwesen weiter. Als man dem „Bund" Vorhaltungen machte wegen seiner unsinnigen Agitation, stellte es sich heraus, daß die Agitatoren nicht Leute des „Bund", sondern Gegner des „Bund" waren. Sie versuchten, unter der Maske des „Bund" durch verrückte Verspechungen die Wähler gegen den „Bund" zu hetzen. Denn jeder Jude weiß es, daß diese Versprechungen unerzielbar seien. Hier spekulierte man also auf die Klugheit der Wähler, um den Gegner, also den „Bund" als unernste Partei hinzustellen. Als Partei, für die man nicht stimmen kann, weil sie Unmögliches verspricht.

Bei der Liste 18, wie oben gesagt, ist es umgekehrt. Harriers und Utta glauben, daß der Arbeiter so dumm ist, die Märchen von der Erbauung einer Schule für das Geld des Herrn Schwiegervaters Sommer für bare Münze zu halten.

Und da geben die Herren von der 18 vor, ernste Menschen und reife Politiker zu sein!

Diese Seelengreifer!

* * *

In Effingshausen erging es Harriers nicht besser.

Er behauptete dort, Abg. Kronig hätte eine Deklaration unterzeichnet, in der er die Schließung der deutschen Schulen forderte.

Kaum hatte er dies ausgesprochen, da kam er schön an. In der Versammlung war nämlich ein Zuhörer anwesend, der die Versammlung der D. S. A. P. in Zawerow beigewohnt und dann den Lügenbericht in der „Freien Presse" über die Versammlung gelesen hatte. „Ihr Erzlügner", war das Harriers begleitende Wort. Die 18 hatte in Effingshausen keinen Erfolg. Freudig griff man nach den Stimmzetteln der Liste 2.

Büll-Büll.

im Sejm mit Erfolg geführt werden. Die Abgaben, die an den Staat zu leisten sind, dürfen nicht mehr wie bisher nur allein von den ärmeren Schichten des Landes und der Städte aufgebracht werden. Es ist nur gerecht, wenn die besitzenden Kreise mehr durch Abgaben belastet werden. Die kleine Landwirtschaft benötigt in ihrer Notlage die Unterstützung des Staates. Auch im täglichen Leben hängt der Absatz der bäuerlichen Produkte davon ab, ob der Bauer in der Stadt einen kaufkräftigen Arbeiter, Angestellten und Mittelstand antrifft. Diese gemeinsamen Interessen haben das deutsche und polnische schaffende Volk erkannt. Deshalb gehen die deutschen Bauern, Arbeiter, Angestellten und der Mittelstand mit derjenigen polnischen Partei zusammen, die unsere wirtschaftliche Bundesgenossin ist und zugleich unsere Rechte auf Sprache und Schule und staatsbürgerliche Gleichberechtigung anerkennt.

Die Ausführungen des Redners fanden großes Verständnis und Billigung bei den zahlreich anwesenden deutschen Kolonisten. Die Aussprache war ein Beweis dafür. Zwar versuchte ein Agitator der Liste 18 mit unwahren und demagogischen Behauptungen die Stimmung der Versammlung zu stören, was ihm aber nicht gelang, denn der Sprecher der Liste 2 hat alle seine Behauptungen sofort ins rechte Licht gestellt. Dieser Agitator, der selber nicht weiß wie er dazu kommt, für Utta Agitation zu machen — höchstens für eine Belohnung von 100 Zloty wöchentlich — versuchte sogar in Anwesenheit der Zuhörer die Worte des Referenten zu verdrehen. Dies ließen aber die versammelten deutschen Kolonisten nicht zu. Mit Gewißheit ist zu erwarten, daß alle Deutschen von Effingshausen nur für die Liste 2 stimmen werden, denn keine andere Wahlliste kann ihre wirtschaftlichen und kulturell-deutschen Interessen vertreten.

*

Stürmische Versammlung der Liste 18 in Zabieniec.

G[illegible]ern fand in Zabieniec eine Versammlung der Liste 1[illegible]att, in der August Utta referierte. Es waren 60 Personen anwesend. Das Referat Uttas war wie gewöhnlich aus geschmacklosem Eigenlob und aus häßlichen Beschimpfungen zusammengesetzt. Weil niemand sich veranlaßt fühlt, Utta zu loben, tut er es selber, aber in einer Weise, die gerade widerlich ist. Utta entblödete sich nicht zu behaupten, daß er **der einzige deutsche Abgeordnete sei**, der im Sejm etwas geleistet habe. Es ist sonderbar, daß Utta, nachdem er genug über die deutschen sozialistischen Abgeordneten gelogen hat, nun auch seinen bürgerlichen Kollegen jedes Verdienst abspricht. Was werden dazu die Herren Spickermann, Karau, Graebe usw. sagen, die also nach Uttas Behauptungen nichts geleistet haben? Das gröbste leistete sich jedoch Utta in der Beschimpfungen der deutschen Sozialisten. Wir wollen die Lügen, die unseren Lesern ja bekannt sind, nicht wiederholen. Utta ging jedoch weiter. In einer gemeinen Weise beschimpfte er die polnischen Sozialisten, die gesamte polnische Demokratie und ihre Führer, ja **das gesamte polnische Volk.** Utta sagte:

„Es gibt überhaupt keinen anständigen Polen“.

Durch derartige Aeußerungen züchtet Utta bei den deutschen Landleuten einen grenzenlosen Haß gegen alles, was polnisch ist. Und dann wagt es dieser Mann, über den polnischen Chauvinismus zu schimpfen, wo doch **er** gerade durch sein haßerfülltes Vorgehen der Urheber dieses Chauvinismus ist.

Nach Utta ergriff Stadtverordneter **Richter** von der D. S. A. P. das Wort, der in ruhigen sachlichen Ausführungen die falschen Behauptungen Uttas widerlegte. Darauf war Utta nicht vorbereitet. Er verlor jede Fassung. Immer wieder unterbrach er den Redner, da er nicht zulassen wollte, daß die Landleute die Wahrheit über die Liste 18 erfahren.

Die Störung, die Utta verursachte, ging so weit, daß sogar die Mitglieder seines Verbandes ihn **zur Ordnung rufen** mußten, indem sie ihn ganz energisch aufforderten, Stadtverordneten Richter sprechen zu lassen. Die Ausführungen Richters fanden großes Verständnis. Die Landleute merkten bald, daß Richter eine gute Sache verteidigte, denn er hatte es nicht nötig, wie Utta, zu Lügen und zu Beschimpfungen zu greifen.

Die Ausführungen Richters haben so manchem der Anwesenden über das wahre Wesen Uttas ein Licht aufgehen lassen.

Nach Richter ergriff Utta wieder das Wort. Er redete endlos, denn er wollte niemand mehr zu Worte kommen lassen. Der weitere Verlauf der Versammlung gestaltete sich jedoch recht stürmisch, denn nun war die Kritik der Bauern erwacht. Jede Lüge und jede Verleumdung Uttas löste bei den Anwesenden helle Empörung aus, die sich in drastischen Zwischenrufen äußerte. Mit großer Mühe konnte Utta die Versammlung zu Ende führen.

Utta verliert immer mehr den Boden unter den Füßen. Seine grausigen Märchen über die schrecklichen Sozialisten, die er überall erzählt, glaubt ihm kein Mensch mehr. Immer mehr überzeugt sich auch die deutsche Landbevölkerung, daß Utta sie einen

Weg der Verhetzung

führt, einen Weg, der für unser deutsches Volk sehr gefährlich werden kann. In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis, daß die D. S. A. P. durch ihre Politik der Verständigung zum Wohle des deutschen Volkes arbeitet. Nach der Versammlung kamen viele zu Richter heran, um ihm ihre Anerkennung auszusprechen. Sie sagten: „Utta kann noch so viel verleumden, wir wissen doch, daß wir nur mit Euch zusammengehen können.“

*

Schüsse auf einer Versammlung des Minderheitenblocks.

Gestern fand in Warschau auf einem freien Platz in der Franciszkanskastraße eine Versammlung des Minderheitenblockes statt. Zu Beginn der Versammlung fielen plötzlich zwei Schüsse. Der anwesende Vertreter des Regierungskommissariats löste daraufhin die Versammlung auf.

*

Die „Freie Presse“ konfisziert.

Auf Anordnung des Regierungskommissariats wurde die gestrige Auflage der „Freien Presse“ beschlagnahmt.

Das Pressedekret bleibt bestehen.

Gestern nahm das Höchste Gericht Stellung zur Frage, ob das Pressedekret zu Recht besteht. Zur Verhandlung stand eine Kassationsklage des Redakteurs Szczurko vom „Pocztowiec“. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das Dekret wohl vom Sejm abgelehnt, jedoch nicht im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht worden sei. Es besteht somit ein Konflikt zwischen Sejm und Regierung, für dessen Entscheidung das Gericht nicht zuständig sei.

Die Staatsbeamten glauben Herrn Bartel nicht mehr.

Die gestrigen Erklärungen des Hern Bartel sind in weiten Kreisen der Staatsbeamten sehr kühl aufgenommen worden. Die Beamten sagen, daß dies nicht das erste Versprechen des Herrrn Bartel sei, das er nicht gehalten habe. Vom Oktober 1927 bis jetzt spricht Bartel unaufhörlich von der Notwendigkeit einer Gehaltserhöhung, um die Beamten nach soviel Monaten wieder für die Zukunft zu vertrösten. Es ist traurig, daß er gerade jetzt vor den Wahlen sich ernst mit den Forderungen der Staatsbeamten bekannt machen will. Daß die Regierung keine Vollmachten zur Regulierung der Gehälter habe, ist eine Ausrede, denn die Gehälter der Militärpersonen wurden doch erhöht, während die Staatsbeamten weiter warten müssen.

Die Handelsbilanz ist weiter passiv.

Laut den Berechnungen des Statistischen Amtes beträgt die Einfuhr im Monat Januar 354 350 Tonnen und stellt einen Wert von 271 166 000 Zloty dar. Die Ausfuhr dagegen beziffert sich nur auf 218 407 000 Zl. Die Einfuhr übersteigt also die Ausfuhr um 52 759 000 Zloty.

Der frühere Abgeordnete Mizera verhaftet.

In Przy'by', Gemeinde Radomsk, wurde der Bauernführer und ehemalige Abgeordnete Antoni Mizera verhaftet. Die Verhaftung ist erfolgt, weil Mizera in seinen Wahlreden die Regierung Pilsudski angegriffen und sie verächtlich gemacht haben soll.

Minister Romocki und die Eisenbahner.

Unter den Eisenbahnern herrscht wegen eines Erlasses des Eisenbahnministers Romocki große Unzufriedenheit. In dem Erlaß wird angeordnet, daß für alle Gesuche der Eisenbahnerverbände eine Stempelgebühr in Höhe von 3 Zloty zu entrichten ist. Diese Stempelgebühren belasten außerordentlich stark die Budgets der Verbände, denn sie betragen im Jahre fast 100 000 Zloty.

Rücktritt des Volkskommissars für Landwirtschaft.

Smirnow durch Kubiak ersetzt.

Moskau, 18. Februbr. Der bereits angekündigte Rücktritt des Volkskommissars der Landwirtschaft, Smirnow, ist heute offiziell mitgeteilt worden. Ueber die Gründe wird, wie üblich, nichts amtlich verlautbart, dagegen erlaubt ein gleichzeitig erscheinender Artikel der „Prawda“ gewisse Rückschlüsse darauf, daß diese Personenwechsel in hohem Grade politische Bedeutung hat.

Tagesneuigkeiten.

Eine 3½ Millionenanleihe für Lodz. Bekanntlich hat die Regierung der Stadt Lodz 3½ Millionen Zloty zur Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten zugesichert. Im Zusammenhang hiermit weilte vorgestern der Stadtpräsident Ziemiencki in Warschau, wo er mit den maßgebenden Instanzen eine Konferenz hatte. (p)

Schwere Lage der Heimarbeiter. In den nächsten Tagen wird sich eine besondere Delegation der Heimarbeiter unter den Handwebern nach Warschau begeben, um an maßgebender Stelle wegen der schweren Lage zu intervenieren. Dem Arbeitsministerium soll eine umfangreiche Denkschrift zugestellt werden. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die Heimarbeiter als besondere Klasse von Unternehmern registriert sein müssen, sofern in einer Wohnung zwei oder drei Handwebstühle stehen. Sie müssen auch ein besonderes Gewerbepatent auslösen, obwohl sie doch von dem Fabrikanten, der ihnen die Heimarbeit übergibt, fast weniger Lohn erhalten, als die Fabrikarbeiter. Die Heimarbeiter sind jedoch außerdem gezwungen, für ihre eventuellen Gehilfen, die sie anzustellen genötigt sind, wenn sie etwa drei Stühle gehen haben, noch die Krankenkassengebühren, Invalidenversicherung u. drgl. mehr zu zahlen. Diese Zustände sind auf die Dauer unhaltbar, da die verschiedenen Steuern und Abgaben gerade die in Lodz und Umgegend weit verbreitete Heimarbeit zu vernichten drohen. In Ksawerow, Zelow, Radogoszcz und besonders in der Stadt Lodz selbst werden massenweise Webstühle zum Kauf angeboten, was ohne Zweifel aus der kritischen Lage hervorgeht, die die Heimarbeiter durchleben müssen. (a)

Vor einem Streik der Telephonistinnen. Vorgestern fand im Angestelltenverband der gemeinnützigen Anstalten eine Versammlung der Lodzer Telephonistinnen und des technischen Personals des Telephonamtes statt, zu der der Generalsekretär des Angestelltenverbandes aus Warschau eingetroffen war. Der Referent, Sekretär Walczak, wies darauf hin, daß die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Angestelltenverbandes sich an die Telephondirektion wiederholt mit der Bitte gewandt habe, die dringendsten Forderungen betreffs Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen, doch seien diese Schritte vergeblich gewesen. Die Hauptforderung sei der Angleich der Löhne an die Bezüge der Warschauer Telephonangestellten. Diese erhalten um 20 Prozent höhere Löhne und außerdem noch einen Großstadtzuschlag. Hierauf schilderte Redner die skandalösen Arbeitsverhältnisse auf dem Lodzer Telephonamt. Da einige Telephonistinnen, die an den Stadtgrenzen wohnen, nach dem Nachtdienst nicht nach Hause zurückkehren können, bleiben sie im Amt, wo die Telephonistinnen auf einem Sofa zu zweien schlafen müssen. Der Schlafraum wimmele jedoch von Ungeziefer, so daß es nicht möglich sei, sich hinzulegen. Mehreremal hätten sich die Angestellten an die Verwaltung mit der Bitte gewandt, Ordnung zu schaffen, doch sei nichts geschehen. Nach diesem Referat entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, worauf eine Entschließung angenommen wurde, in der die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz gefordert wird, die es ermöglichen würde, bis spätestens 27. Februar zu einer Einigung zu kommen. Falls diese Konferenz nicht zustande kommen sollte, würden die Telephonistinnen am 28. Februar in den Ausstand treten. (p)

Interessantes Urteil in einer Mietssache. Ein Hauswirt verklagte einen seiner Mieter, der nach einem Uebereinkommen mit dem Hauswirt, die Miete in monatlichen Raten zu zahlen, dieses Uebereinkommen nicht hielt. Das Lodzer Bezirksgericht stellte sich bei der Verhandlung auf den Standpunkt, daß das Mieterschutzgesetz vorsieht, daß ein Mieter nur dann exmittiert werden könne, wenn er zwei nacheinander folgende Quartalsraten der Miete schuldig geblieben ist. Der Hauswirt gab sich mit dem Urteil des Bezirksgerichts jedoch nicht zufrieden und legte Berufung ein. Das Warschauer Appellationsgericht nahm nach Prüfung der Sachlage einen völlig anderen Standpunkt ein als das Lodzer Bezirksgericht. Das Urteil lautete auf Exmission, obwohl der Mieter nur zwei Monatsraten schuldig geblieben war. Dieses Urteil ist insofern sehr wichtig, da verschiedene Mieter sich mit den Hauswirten darüber einigen, die Miete in Monatsraten zu zahlen, jedoch nicht zugleich in den Verträgen bemerken, daß die Miete weiterhin als Quartalszahlungen anzusehen sind und nur der Erleichterung halber in Monatsraten bezahlt werden. (a)

Goldene Hochzeit. Heute feiert Gustav Hofschneider mit seiner Gattin Pauline geb. Bauer das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Am gleichen Tage begeht Otto Hofschneider mit seiner Gattin Amalie geb. Posl das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Dienstag, den 21. Februar, feiert der Fleischermeister Oskar Zeidler mit seiner Ehegattin Agnes geb. Pritzel das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist langjähriges Mitglied der hiesigen Fleischermeisterinnung, Mitglied des Kirchengesangvereins der Trinitatisgemeinde und langjähriges Mitglied des Gesangvereins „Danysz". — Den vielen Gratulationen, die den Jubelpaaren zugehen werden, schließen wir auch die unsrigen an.

Große Wohnungsaffäre. Im Mai des vergangenen Jahres kam zu dem Besitzer des Hauses in der Przejazd 45, Gustav Bittner, ein gewisser Edward Bogumil Michalski, der den Vorschlag machte, die schon stark beschädigte Fassade der Offizine aufzufrischen, wofür ihm das Recht eingeräumt werden sollte, im Verlaufe von zwei Jahren die darin befindlichen Wohnungen vermieten zu dürfen. Herr Bittner ging auf diesen Vorschlag ein, zumal ihm Michalski die besten Referenzen vorwies. Gleichzeitig verbreitete Michalski in der Stadt die Nachricht, daß er eine größere Zahl Einzimmerwohnungen zu vermieten habe. Sofort meldete sich eine große Anzahl Reflektanten. Tatsächlich hatte Michalski 9 Einzimmerwohnungen hergestellt, von denen er jede einzelne an 5 bis 9 Personen vermietete. Im August kam die Betrugsaffäre an den Tag, da einige Mieter erfuhren, daß Michalski ein und dieselbe Wohnung an mehrere von ihnen vermietet habe. Während der Untersuchung wurde festgestellt, daß er 20 Personen betrogen hatte. Da aber in jedem einzelnen Falle der Betrag die Summe von 1000 Zloty nicht überstieg, wurde die Angelegenheit dem Friedensgericht übergeben. Gestern kam es zur Verhandlung. Insgesamt wurde wegen 17 Betrügereien verhandelt. Für jedes einzelne Vergehen wurde Michalski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, so daß er insgesamt 170 Monate Gefängnis erhielt. (p)

Die Not der Obdachlosen. Aus einer statistischen Aufstellung der Abteilung für soziale Fürsorge beim Magistrat haben im Monat Januar täglich 736 Personen in den fünf städtischen Asylen Unterkunft gefunden. Im Monat Dezember betrug die Durchschnittszahl 638 Personen.

Die Frequenz der Straßenbahn im Jahre 1927. Die Lodzer Straßenbahn beförderte im Jahre 1927 56 640 660 Personen. Dies ist eine Rekordzahl, denn im Jahre 1926 betrug die Zahl der Passagiere 46 259 583, im Jahre 1913 30 590 763.

Von einem herabstürzenden Fensterflügel verletzt. Der Pabianicer Einwohner Dyzio Cycanowicz ging vorgestern die Cegielniana entlang. Als er sich vor dem Hause Nr. 23 befand, fiel ein Fensterflügel herab, der ihn so unglücklich traf, daß er mit ernsten Verletzungen von der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenstelle überführt werden mußte. (p)

Den heutigen Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Gluwna 50; L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

„Rasputin" in Lodz. Am nächsten Freitag geht im Städtischen Theater „Rasputin" in Szene. „Rasputin" erfreut sich in der Piskator-Bühne in Berlin eines großen Erfolges. Heute abends: „Moralność pani Dulskiej".

Kammertheater. Heute, um 5 Uhr nachmittags „Śnieg", abends ausnahmsweise 10.30 Uhr „Niewierna".

Die olympischen Winterspiele in St. Moritz.

Meister im Eishockey

wurde Kanada durch den Sieg über England mit 14:0; Schweden siegte über die Schweiz mit 4:0.

Im Bobrennen

über 1500 Mtr siegte Fiske in 1'30,9 Minuten.

Im Skispringen

siegte Andersen (Schweden) einmal mit 60 Mtr. und einmal mit 64 Metr.

Der 1. Fußballklub Nürnberg

verlor sensationell gestern gegen Sportklub Plauen mit 2:0.

Im Breslauer Sechstagerennen

führt das deutsch-italienische Paar Rieger—Girardengo mit 41 Punkten, vor Van Kempen—Knappe mit 39 Punkten. An dritter Stelle liegen Ehmer—Kroschel.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Ruda-Pabianicka!

Heute, Sonntag, den 19. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Saale der P. P. S. eine gemeinsame Versammlung der Mitglieder der D. S. A. P. und der P. P. S. statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Sejmwahlen. Mitglieder, erscheint zahlreich.

Der Vorstand.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonntag, um 10 Uhr morgens, findet die Sitzung des Festausschusses statt.

Lodz-Zentrum. Abschiedsrummel vom Karneval. In der Faschingszeit fühlt sich alt und jung froh. Alles [illegible] für die kurze Zeitspanne der Karnevalsnarreteien die Last [illegible] grauen Alltags vergessen. Wir sind aber schon nach der [illegible] der Maskenfestlichkeiten. Das Ende der Frohsinntummeleien ist bereits da. Dienstag, als am Fastnachtstage, enden die bunten Scherzfeste der Faschingszeit. In Familienkreisen und auf kleineren und größeren Festen sucht man den Abend des Fastnachtstages in fröhlicher Stimmung zu verleben. Auch die Jugend der Ortsgruppe Lodz-Zentrum will in freundschaftlichem Einheitsgeiste den Fastnachtsabend lustig zubringen. Im harmlosen, aber vom jugendfrischen Humor durchdrungenen Treiben soll Abschied vom Karneval gefeiert werden. Der Festausschuß hat allerlei Ueberraschungen vorgesehen. Jeder Teilnehmer am Rummel wird darum bestens auf seine Kosten kommen. Jugendgenossen auf darum am Dienstag zum Faschingsrummel der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

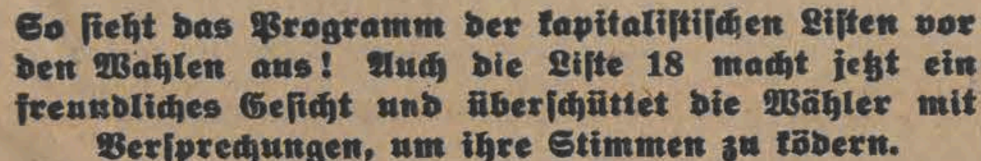
Gewerkschaftliches.

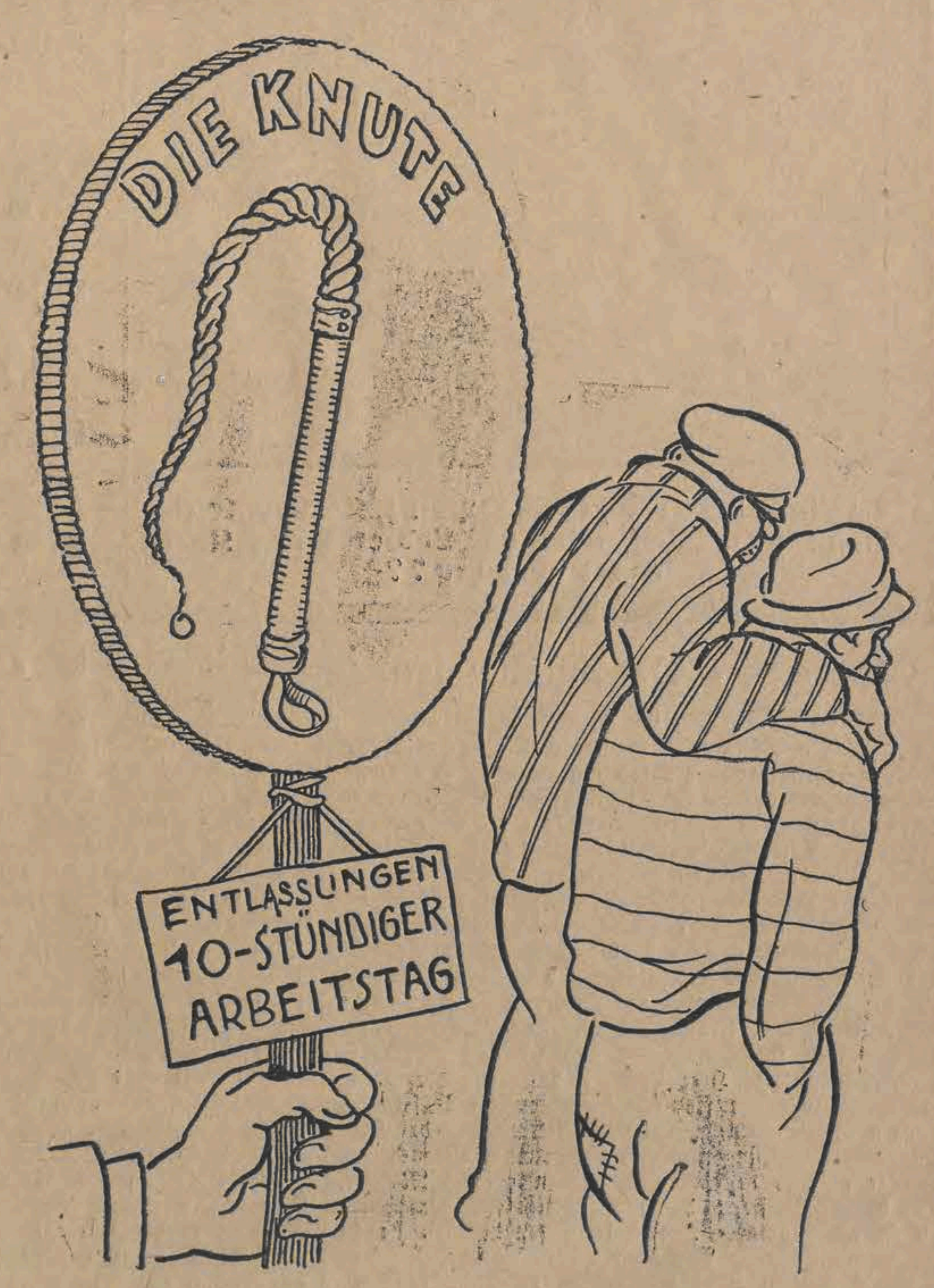
Gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertrauensmänner. Am Dienstag, den 21. Februar l. J., um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokale, Petrikauerstraße 109, eine gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung beim Klassenverband statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.




So sieht das Programm der kapitalistischen Listen vor den Wahlen aus! Auch die Liste 18 macht jetzt ein freundliches Gesicht und überschüttet die Wähler mit Versprechungen, um ihre Stimmen zu ködern.



Nach den Wahlen aber ändert sich das Bild. Wenn die Führer der Liste 18 im Sejm und Senat sitzen, dann zeigen sie den Wählern ihr wahres Gesicht. Sie haben den Wohlstand und das Geld, für den Arbeiter und Angestellten aber gibt es Ausbeutung und Entlassungen.

Deshalb laßt Euch nichts vormachen und stimmt nur für die Liste 2!

Ein rasender Fabrikant.

Der Industrielle Oskar Daube bedroht Arbeiter mit einem Sessel, nennt sie verfluchte Kerle, Hunde, Lumpen usw.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, die Zustände zu beleuchten, die in der Firma Adolf Daube, Wulczanska 128, herrschen. Die Arbeiter werden in einer unverschämten Weise ausgebeutet. Die Firma hält die Tarife nicht ein und liefert obendrein noch sehr schlechtes Material zur Verarbeitung, so daß die Weber im Schweiße ihres Angesichts wöchentlich höchstens 15 bis 18 Zloty verdienen, während der Minimallohn laut Tarif über 30 Zloty beträgt.

Die Herren Daube fühlen sich in ihren Betrieben wie Herrscher über Leben und Tod der Arbeitssklaven. Die Weber werden in der gröbsten Weise von den Herren Chefs angeranzt, bedroht, schikaniert und dies völlig grundlos. Die Herren Chefs glauben durch ihr rabiates und unzivilisiertes Benehmen die Weber in einer ständigen Angst halten zu müssen, um dadurch deren Arbeitsleistung noch zu steigern. Die Chefs sind nämlich der Ansicht, daß die Weber für die lumpigen 15 Zloty wöchentlich noch dankbar sein und bis zum Zusammenbrechen schuften müßten. Und wenn sie dann verrecken, was ist schon dabei, an ausgehungerten Arbeitern fehlt es ja nicht. Dies ist die Moral der Herren Daube!

Gegen die schamlose Ausbeutung und die gemeine Behandlung lehnten sich nun die Weber auf. Sie forderten Einhaltung des Tarifs, da die Firma zum Industriellenverbande gehört, sowie menschenwürdigere Arbeitsverhältnisse. Die Intervention der Deutschen Abteilung beim Klassenverband hatte beim Fabrikverwalter Erfolg, der versprach, sich für die Forderungen einzusetzen und Wandel zu schaffen. Von diesem Nachgeben hatte der Mitbesitzer der Firma, Herr Oskar Daube, erfahren, der die Delegation der Weber zu sich beschied, um ihr nachdrücklichst kundzutun, daß auch er im Betriebe noch etwas zu sagen habe.

Die Tatsache, daß man mit der Delegation verhandelt und sich zu Zugeständnissen bereiterklärt hatte, hatte zur Folge,

daß Herr Oskar Daube in einen Zustand der Raserei geriet.

Kaum hatte die Delegation sein Kabinett betreten, als er den Webern entgegenschrie: „Ihr verfluchten Kerle, wer sagt denn, daß ich schlechtes Material habe, he, ihr faulen Hunde?! Ich gebe euch Brot und Arbeit und ich habe daher zu bestimmen und nicht der Verband!“

Als der Verbandssekretär Herrn Oskar Daube darauf aufmerksam machte, mit seinen Worten mehr zu rechnen und nicht zu vergessen, wen er vor sich habe, da brüllte der Herr Fabrikant derart, daß ihm Schaum auf den Lippen stand:

„Das geht ihnen einen Dreck an,

ich will mit dem Verband nichts zu tun haben, geht zu den Bolschewiken, macht dort Ordnung. Hier bin ich Herr!“

Da die Delegation einsah, daß man mit diesem Rasenden nicht wie Mensch zu Menschen sprechen könne, so verließ sie das Kabinett. Herr Oskar Daube konnte sich jedoch nicht beruhigen und tobte weiter.

Kaum hatte der Vertreter des Verbandes den Betrieb verlassen, als Herr Oskar Daube erneut die Delegation zu sich kommen ließ. Was sich nun im Kabinett dieses Herrn abspielte, ist schwer zu beschreiben. Herr Oskar Daube

ergriff in seiner Raserei einen Sessel,

die Arbeiter Lumpen, Hunde usw. beschimpfend.

Das rabiate Verhalten dieses Herrn Fabrikanten ist eine Schande nicht nur für seinen Stand, sondern auch fürs Deutschtum. Herr Oskar Daube ist nicht irgendein Emporkömmling, sondern er gehört einer Familie an, die, wie man so sagt, tonangend in der sogenannten besseren deutschen Gesellschaft ist. Und weil er sich zu den besseren Deutschen zählt, so ist er auch ein strammer Anhänger der Liste 18. Wir beneiden den Herrn Utta und den jüdischen Bankier Rosenblatt nicht um einen solchen Anhänger. Du, deutscher Arbeiter und Angestellter, aber merke es dir, welchen herrlichen Zeiten dich die deutsch-jüdische Chjena entgegenführen will! Merkt es euch, daß die deutsch-jüdische Chjena die gegenwärtigen Zustände verewigen möchte, merkt es euch, daß man euch weiterhin wirtschaftlich knechten will, damit solch wahnwitzige Menschen, wie dieser rabiate deutsche Fabrikant, weiterhin euch skrupellos ausbeuten, euch ungestraft schinden und eure Menschenwürde schamlos mit Füßen treten können!

Und wenn ihr wollt, daß solchen Fabrikanten das Handwerk gelegt wird, daß man euch wie Menschen behandelt und euch ein menschenwürdiges Dasein sichert, dann erhebt euch am 4. März wie ein Mann und stimmt für die Liste 2, denn der Sieg dieser Liste bedeutet, Sprengung der Fesseln der sozialen und politischen Knechtschaft, bedeutet die Morgenröte einer besseren Zeit!

Die soziale und wirtschaftliche Befreiung kann nur erfolgen durch den Sieg der Liste Nr.





So sah der diesjährige Prinz Karneval in Nizza aus. Wie wird der Lodzer Prinz Karneval aussehen??

Vereine × Veranstaltungen.

Robert Manzer bei den Trinitatlern.

Der weltbekannte Generalmusikdirektor Robert Manzer aus Karlsbad dirigiert am Sonntag zum großen Wohltätigkeitskonzert zugunsten des St. Johannis-Krankenhauses in der Philharmonie. Der berühmte Künstler, dessen Gastauftritt bereits großes Interesse wachgerufen hat, weilt bereits in den vom Rauch geschwärzten Mauern unserer Stadt. Am Freitag traf Herr Manzer in Lodz ein. Weil nun Generalmusikdirektor Manzer auch als Gesangchormeister bestens bekannt ist, lud der sangestüchtige Chor der Trinitatler ihn am Freitag zu seiner Chorprobe ein. Herr Manzer ist der Einladung freudig gefolgt. In Begleitung des Barons von Haebler besuchte Manzer den St. Trinitatis-Männerchor. Herr Born, 1. Vorstand der Trinitatler, begrüßte in freudigen Worten im Beisein der ganzen Vereinsleitung, sowie der Verwaltung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine Polens, die auch in corpore erschienen war, den großen Musiker. Der Chor schmetterte daraufhin dem Gast ein helles „Grüß Gott“ entgegen. Mit freudigen Worten dankte Generalmusikdirektor Manzer für die Begrüßung. Den Eindruck, hier in Lodz solch einen kernigen deutschen Sängerstamm angetroffen zu haben, nehme er als beste Erinnerung in seine Heimat mit. Nach der abgehaltenen Probe, der Herr Manzer beiwohnte, sang der Chor zwei Lieder des großen Wohlgemuth Konzertes, „Das Zauberschloß“ und „Hoher See“. Herr Manzer äußerte sich über die Darbietungen mit Wohlwollen. Auf die Bitte des Vereinsvorstandes dirigierte Herr Manzer den Trinitatlern ein Lied. Nachdem das Vereinsquartett noch einige Lieder recht feinsinnig zu Gehör gebracht und Herr Präses Günther von der Vereinigung deutschsingender Vereine Polens gesprochen hatte, verabschiedete sich Generalmusikdirektor Manzer mit einem „Auf Wiedersehen in Karlsbad“. R-ch.

Stiftungsfest des Baluter Damenchors. Heute, Sonntag, den 19. d. M., feiert der Baluter Damenchor im Vereinslokale, Nowo Zielona Nr. 2, sein 5. Stiftungsfest. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen, bestehend aus Chorgesängen, Klavier- und Streichorchestervorträgen sowie aus einem Lustspiel. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Gäste sind herzlich willkommen.

Vereinigung der evang.-luth. Posaunenchorvereine in Polen. Am 14. d. M. fand eine Sitzung der Verwaltung statt. Nach Verlesung der Niederschrift von der letzten Verwaltungssitzung seitens des 2. Schriftführers, Herrn Artur Frank, erstattete Herr Geisler einen längeren Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung. Aus diesem ist zu entnehmen, daß fast sämtliche lutherischen Gemeinden, die bei diesen bestehenden Posaunenchöre, sowie auch ein großer Teil der Pastoren den Bestrebungen der Vereinigung ein reges Interesse entgegenbringen. In der letzten Zeit sind wiederum mehrere neue Gaue gegründet worden. Auch sind in letzter Zeit mit Hilfe der Vereinigung wieder in verschiedenen Gemeinden neue Posaunenchöre ins Leben gerufen und diese mit Instrumenten versorgt worden. Des weiteren wurde zur Kenntnis genommen, daß der Posaunenchor in Nowosolna am 1. Juli d. J. das 50jährige Jubiäum seines Bestehens feiert. Es wurde beschlossen, daß die Verwaltung an diesem Jubiläum vollzählig teilnehmen soll. Von Herrn Kantor Kitlitz aus Cycow bei Chelm hat die Verwaltung einen Brief mit der Mitteilung erhalten, daß dort am 3. Juli d. J. ein großes Posaunenfest unter Beteiligung sämtlicher Posaunenchöre aus der Pfarre der Cycower Gemeinde stattfinden wird und zu welchem Fest die Verwaltung mehrere Delegierte entsenden soll, was gleichfalls beschlossen wurde. Zum Schluß des Berichtes wurde bekanntgegeben, daß der Vereinigung durch den Tod entrissen wurden: der Vorstand des Posaunenchores in Pabianice Jakob Eier, das Gründungsmitglied und aktive Vorstand des Posauenchorvereins „Jubilate“ in Lodz Emil Hübscher; der passive Vorstand desselben Vereins Johann Karl Wolle und der Dirigent des Posaunenchors in Lazy bei Lukow, Christian Isbrecht. Hierauf wurden u. a. noch folgende Beschlüsse gefaßt: das Verbandsblatt der Vereinigung, für das noch mehrere Pastoren und Kantore ihre Mitarbeit zugesagt haben, weiter herauszugeben; in allernächster Zeit das Bundesliederbuch herauszugeben und im Monat Juni d. J. in Lodz eine große Tagung der Posaunenchöre aus ganz Polen einzuberufen, an der von jedem Chor zwei bis drei Delegierte teilnehmen sollen. §

Großes Kirchenkonzert zugunsten der St. Matthäikirche. Infolge der gegenwärtigen, bereits im Oktober v. J. in Angriff genommenen Arbeiten für die innere Ausstattung der St. Matthäikirche können bis zur Fertigstellung derselben keine Gottesdienste gehalten werden. Hierdurch sind die nach den Gottesdiensten zur Fertigstellung dieses Kirchenbaues gesammelten freiwilligen Geldgaben in Wegfall gekommen. Um diesen Spendenausfall etwas zu lindern, wird auf Anregung des Kirchengesangvereins „Aeol“ zugunsten der St. Matthäikirche in der St. Johanniskirche am Sonntag, den 4. März d. J., um 4 Uhr nachmittags, unter Mitwirkung anderer Gesangvereine sowie hervorragender Solisten ein großes Kirchenkonzert veranstaltet werden.

Maskenball im Männergesangverein „Concordia“, Lodz. Abschied vom Karneval, so lautet die Devise des Maskenballs, welchen der Männergesangverein „Concordia“ am Dienstag, den 21. Februar, um 8 Uhr abends, in seinem neuen schönen Lokale in der Glownastraße 17 veranstaltet. In froher und ausgelassener Stimmung soll vom Prinzen Karneval Abschied genommen werden. Die dem Verein zur Seite stehenden Humoristen haben sich sorgfältig für diesen Abend vorbereitet und werden unzweifelhaft viel zum Gelingen des Maskenballs beitragen. Allen, die bisher den Karneval fidel verlebt und auch denjenigen, die bisher keinen Maskenball besucht haben, wäre es zu empfehlen, diesen Maskenball zu besuchen. Außer verschiedenen Ueberraschungen, werden die 3 schönsten Masken prämiiert. Darum auf zum Maskenball nach dem Concordiaverein!

Literarischer Leseabende. Der morgen, Montag, den 20. d. Mts., um 8.30 abends, im Lokale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, stattfindende Vorleseabend trägt die Benennung „Allerlei Tänze“. Das Programm sieht folgende Erzählungen und Gedichte vor: G. Keller: Das Tanzlegendchen; Münchhausen: Der Todspieler (Gedicht); Maupassant: Das Menuett; Strindberg: Der Tanz beim alten Schneider; Storm: In Bulemanns Haus (Gedicht); Kielland: Alte Tänze. Eintritt frei.

Vortrag im Commisverein. Am Donnerstag, den 23. Februar a. c., um 9 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Kosciuszko-Allee 21, ein Vortrag über das Thema: „Das antike und moderne Weltbild“ statt. Als Prelegent tritt diesmal Herr Konsistorialrat Pastor Julius Dietrich auf.

Buchhalter-Sektion beim Commisverein. Die am Dienstag, den 21. cr., in Aussicht genommene Versammlung der Buchhalter, muß infolge des Fastnachtsfestes auf einen anderen Tag in dieser Woche verlegt werden. Voraussichtlich wird die Versammlung am Freitag oder Sonnabend stattfinden.

Kunst.

Das heutige sinfonische Frühkonzert. Das heutige sinfonische Frühkonzert verspricht in jeder Hinsicht sich überaus glänzend zu gestalten, denn es wird der bulgarische Geigen-Virtuose Sascha Popoff auftreten, über den sich die ganze europäische Presse sehr lobend ausspricht. Sascha Popoff wird im heutigen Frühkonzert das herrliche Violinkonzert Sinfonie espagnole von Lalo ausführen, während das philharmonische Orchester unter Leitung von Bronislaw Szulc die Sinfonie „Aus der neuen Welt“ und die Ouverture zur Op. „Die verkaufte Braut“ von Smetana zum Vortrag bringen wird.

Das Konzert von Willy Burmester. (Eingesandt). Der ausgezeichnete Virtuose Willy Burmester, dessen Konzert am kommenden Dienstag, den 21. d. M., stattfindet, hat uns immer wieder durch sein Paganini-Spiel berauscht. Unvergeßlich bleiben auch seine Bach-Interpretationen und berühmt sind seine Ausführungen von Werken alter Meister. Burmester ist ein wahrer Meister, besitzt einen herrlichen Ton und die individuelle Führung der melodischen Linie, welche bei den Zuhörern einen großen Eindruck hinterläßt. In diesem Konzert nimmt die Pianistin Meta Hagedorn teil. Das Programm ist außergewöhnlich schön und reich. — Beginn um 8.30 Uhr abends.

Das Auftreten Maryla Gremos. (Eingesandt) Am Donnerstag, den 23. d. M., findet im Saale der Philharmonie nur ein Auftreten der ausgezeichneten Tänzerin Maryla Gremo statt. Maryla Gremo begeistert die Zuschauer durch ihre wunderbaren Bewegungen im Tanz. Diese sind Musik im wahrsten Sinne des Wortes und kein Mißklang stört die Harmonie der musizierenden Glieder. Ihr Tanz ist inneres Erleben und besonders dieser Umstand ist ein Beweis dafür, daß Maryla Gremo eine echte Künstlerin ist. Die Tänzerin hat für ihr Auftreten in Lodz vierzehn herrliche Tänze gewählt, welche sich überall großen Erfolges erfreuten. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Sport.

Amsterdam, das letzte Fußball-Olympia?

Der Mitarbeiter einer deutschen Korrespondenz hatte Gelegenheit, mit einem skandinavischen Fußballführer über die weitere Entwicklung der olympischen Fußballkämpfe zu sprechen. Nachstehend bringen wir die Ausführungen des nordischen Fachmannes: „In skandinavischen Sportkreisen ist man der Ansicht, daß das Fußballturnier der olympischen Spiele in Amsterdam die letzte Veranstaltung dieser Art sein wird. Bekanntlich macht sich bereits jetzt Widerstand gegen eine Teilnahme an den Amsterdamer Kämpfen bemerkbar. Während Dänemark und Norwegen eine Beteiligung ablehnen, werden südamerikanische Länder ihre Mannschaften nach Europa senden. Es dürfte einleuchtend sein, daß diese Handlungen sich niemals mit den Amateurbestimmungen decken können, müssen doch die Spieler für lange Monate aus ihrem beruflichen Leben herausgezogen werden. Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei, die das Berufsspielertum offiziell eingeführt haben, nehmen an dem olympischen Fußballturnier nicht mehr teil. Der Professionalismus wird aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren weitere Fortschritte machen. Aber selbst wenn man annehmen würde, daß in den skandinavischen Ländern, in Frankreich, Belgien und Deutschland usw. der Amateurismus weiterhin offiziell erhalten bleibt, dann dürften sich einer Entsendung der Nationalmannschaften nach Amerika unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Alle europäischen Länder, die eine Teilnahme in Erwägung ziehen, werden sich die Frage vorlegen müssen, ob die finanziellen Aufwendungen der Bedeutung der Sache entsprechen. Die Antwort dürfte, wird der Dollar seine Wirkung nicht verfehlen, in den meisten Fällen eine ablehnende sein. Man wird sich auch die großen Gefahren vor Augen halten müssen, die mit einer Entsendung von Spielern nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verbunden sind. Amerikanische Managers werden bemüht sein, die besten Spieler für ihre Teams zu gewinnen. Wie die Beispiele Hakoah Wien und die Koperungen amerikanischer Unternehmer für Wien und Budapest beweisen. Faßt man alle Faktoren zusammen, so kann mit ziemlicher Sicherheit vorhergesagt werden, daß es im Jahre 1932 kein olympisches Fußballturnier mehr geben wird. Da der Gedanke der internationalen Kräftemessung im Fußballsport sehr lebendig ist, dürfte man nach anderen Wegen suchen und den internationalen Verkehr in einer neuen Form durchführen. Es kann möglich sein, daß der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Europa-Cup für Ländermannschaften die Nachfolge der olympischen Turniere antreten wird, aber wahrscheinlicher dürfte es sein, daß in ähnlicher Form wie bisher von Zeit zu Zeit internationale Fußballturniere zum Austrag kommen.“

Aus dem Reiche.

Die städtische Selbstverwaltung in Tomaschow.

Der Ortspastor beanstandet die Wahl des Schöffen der D.S.A.P.

Die Mitte Oktober stattgefundenen Wahlen des Stadtrats von Tomaschow erbrachten ein recht sonderbares Ergebnis. Die 28 Stadtverordneten sind in 12 verschiedene Richtungen gespalten. Die größte Fraktion mit 7 Stimmen bildet die P.P.S.

In einer ganzen Reihe von Versammlungen wurde versucht, einen Magistrat zusammenzustellen. 24mal wurde über die Wahl des Stadtpräsidenten abgestimmt. Schließlich wurde zum Stadtpräsidenten ein sogen. „Unparteiischer", ein Herr Kiernozycki gewählt. Das Amt des Vizepräsidenten wurde nicht besetzt, da man es für die Vertreter der Polnischen Sozialistischen Partei freigehalten hatte, die ihre Kandidatur für den Präsidentenposten aufstellten, nachdem aber Kiernozycki gewählt worden war, sich darauf beschränkten, einen Schöffenposten zu besetzen. Die übrigen zwei Schöffenmandate besetzte die D.S.A.P. durch ihren Vorsitzenden Alfred Weggi und die Juden durch einen Herrn Rosenberg.

Inzwischen stellte sich aber heraus, daß zum Bestand des Stadtrats einige Herren gehören, die gleichzeitig Angestellte des Magistrats sind. Nach den Bestimmungen des Gesetzes ist dies aber nicht zulässig. Ein Angestellter des Magistrats darf nicht gleichzeitig Stadtverordneter sein. U. a. betraf dies den Ortspastor May, der als Lehrer einer städtischen Schule gleichzeitig ein Stadtverordnetenmandat bekleidete. Als dieser Zustand von einzelnen Stadtverordneten beanstandet wurde, zog es der Pastor vor, diese seine Anstellung niederzulegen, um Stadtverordneter bleiben zu können.

Unter den 15 Stadtverordneten auf 28, die Herrn Kiernozycki zum Stadtpräsidenten wählten, befanden sich auch zwei Stadtverordnete, die Angestellte des Magistrats sind. Gegen die Wahl des Herrn K. wurde daher Einspruch erhoben. Die Wojewodschaft hat sich auf den richtigen Standpunkt gestellt, daß die beiden Stadtverordneten relegiert werden müssen und daß die Wahl des Stadtpräsidenten ungültig sei. Ehe jedoch der Entscheid der Wojewodschaft eingetroffen ist, hat vorgestern der Stadtpräsident sein Mandat niedergelegt und wird an der morgen stattfindenden Stadtratssitzung nicht mehr teilnehmen. Tomaschow steht also vor der Wiederwahl des Stadtpräsidenten und gleichzeitig vor der Wahl eines Vizepräsidenten.

Einer der relegierten zwei Stadtverordneten hat seinerzeit bei der Schöffenwahl die Liste der D.S.A.P. unterzeichnet. Der Ortspastor, Herr May, hat diesen Umstand nunmehr benützt, um gegen die Wahl des Schöffen der D.S.A.P. Weggi bei der Wojewodschaft Einspruch zu erheben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Wahl für ungültig erklärt wird und eine Neuwahl des einen Schöffenmandats vorgenommen wird werden müssen. Dem Herrn Pastor, dem die politische Arbeit besser zu gefallen scheint, als die Seelsorge, sowie seiner Clique will es eben nicht gefallen, daß ein deutscher Arbeitervertreter im Magistrat sitzt. Er, der Aspirationen besaß, Stadtpräsident zu werden, aber mit seiner Liste nur ein Stadtverordnetenmandat erreichen konnte, versucht alle Mittel, um der werktätigen deutschen Bevölkerung die Vertretung im Magistrat zu nehmen. Wahrscheinlich wird ihm dies aber trotzdem nicht gelingen, denn selbst wenn es zu einer Neuwahl kommen sollte, wird die D.S.A.P. wahrscheinlich die entsprechende Stimmenzahl auf ihren Kandidaten vereinigen können.

Am morgigen Montag findet die Stadtratssitzung statt, in der das Rücktrittsgesuch des Stadtpräsidenten behandelt werden wird.

Die Selbstverwaltung in Tomaschow hat eine ganze Reihe von Erfolgen in ihrer Arbeit zu verzeichnen. Die Mißwirtschaft der früheren Herrschaft scheint endgültig vorüber zu sein. Am Donnerstag sprach eine Delegation der Stadt mit Schöffen Weggi an der Spitze in der Lodzer Wojewodschaft vor und erreichte Kredite, die die Anstellung von gegen 200 Arbeitslosen ermöglichen. Auf diese Weise wird auch die in Tomaschow herrschende Not wenigstens etwas gemildert werden können.

Pabianice. Alex Krusche zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt. In der Eisengießerei von Waldemar Krusche und Co. in Pabianice war der Praktikant Otto Breitkranz beschäftigt. Als dieser am 27. Oktober v. J. am Schleifstein ein gegossenes Stück Eisen abschleifen wollte, sprang der Stein entzwei. Breitkranz wurde von einem Stück des Steines so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte das Stück Stein den Verunglückten in den Unterleib getroffen, wodurch eine innere Blutung eingetreten war, durch die der Tod verursacht wurde. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Schleifstein nicht die durch das Gesetz vom 10. Februar 1913 erforderliche vorschriftsmäßige Sicherung besessen hatte. Gestern hatte sich nun der verantwortliche Leiter der Fabrik Alex Krusche vor dem Bezirksgericht in Lodz zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte ihn das Gericht zu 500 Zloty Geldstrafe. (p)

Tomaschow. Die Wahl des Stadtpräsidenten ungültig! Nach langen Verhandlungen und mehreren ergebnislosen Wahlgängen war es endlich gelungen, im Stadtrat eine Mehrheit für den Gymnasiallehrer Kiernorzynski zu erzielen, der auch zum Stadtpräsidenten gewählt wurde. Die Wahl wurde jedoch angefochten, da zwei Stimmen, die ausschlaggebend waren, von zwei Stadtverordneten stammten, die gleichzeitig Funktionäre des Magistrats waren. Da man nicht zugleich Stadtverordneter sein und Beziehungen zum Magistrat unterhalten kann, wurden die Mandate der beiden Stadtverordneten für ungültig erklärt. Das Wojewodschaftsamt ist daher der Ansicht, daß die Wahl von Kiernorzynski reglementswidrig sei und lehnte aus diesem Grunde die Bestätigung ab. Den Tomaschower Stadtvätern wird also nichts weiter übrig bleiben, als sich um einen neuen Kandidaten umzusehen, bezw. die Wahl von Kiernorzynski noch einmal durchzuführen. (b)

Kolo. Tödlicher Unglücksfall. In der Polizeistation in Kolo war vorgestern nachmittag ein Polizist mit dem Reinigen seines Revolvers beschäftigt. Dabei beachtete er nicht, daß die Waffe geladen war, was zur Folge hatte, daß ein Schuß losging und die Kugel den daneben stehenden Polizisten Jan Danecki in den Unterleib traf. Die Verletzung war so schwer, daß der Verletzte nach kurzer Zeit verstarb. (p)

Turek. Die Warte aus ihren Ufern getreten. Infolge Eisstauungen trat gestern die Warte im Tureker Kreise aus den Ufern und überschwemmte Dörfer und Felder auf einer Strecke von 3 Kilometern. Am meisten gefährdet war das Dorf Niewinow, das geräumt werden mußte. Da 24 Niederlassungen in Gefahr standen, forderte die Tureker Starostei Sappeurabteilungen aus Posen an, die die Eisstauungen beseitigten und dadurch die Lage retteten. (p)

Bialystok. Schrecklicher Tod. In der Fabrik von Markus ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der Arbeiter Piotr Zalewski kam im Maschinenraum zu nahe an eine Transmission. Er wurde vom Schwungrade erfaßt und sechsmal mit ungeheurer Wucht gegen Decke und Fußboden geschleudert. Als man die Maschine angehalten hatte, löste man den Körper vom Rade, der nur noch eine breiige Masse bildete.

— „Köpenickiade". Vor einem halben Jahre ließ sich in Bialystok ein gewisser Marjan Jasinski nieder, Hauptmann der Reserve, Ritter aller möglichen Tapferkeitsmedaillen. Er wohnte im vornehmsten Hotel und ernannte sich zum Direktor des „Wirtschaftshandelshauses für Reserveoffiziere". Versicherungsgesellschaften übergaben ihm ihre Repräsentation und in kurzer Zeit gelang es ihm, das ganze Offizierkorps und die Spitzen der Zivilbehörden zu versichern. Als er dann „vergaß", die Beträge an die Gesellschaften abzuliefern, wurde ihm die Repräsentation entzogen. Es kam die Zeit der Wahlen, und er machte sich zum Delegierten der „Partei der Arbeit mit der Regierung", außerdem aber noch zum Leiter der „Gesellschaft zum Bau des ersten polnischen Propaganda-Handelsschiffes". Für alle diese Parteien und Gesellschaften sammelte er Opfergaben, den Sammlern gab er 30—40 Prozent Provision, trotzdem war sein Geschäft gut, die Dummen werden eben nie alle. Jetzt endlich wurde Jasinski verhaftet und man stellte fest, daß der Hauptmann der Reserve, Ritter usw., ein mit neun Monaten Gefängnis wegen Betruges vorbestrafter ehemaliger Wachtmeister der Kriminalpolizei in Warschau ist.

— Brudermord. Im Dorfe Talkuwka, Kreis Wolkowysk, ereignete sich ein schrecklicher Mord. Die Brüder Jan und Antoni Januszkiewicz lebten infolge eines Erbschaftsstreites in Unfrieden. Der 22jährige Antoni lockte seinen 20jährigen Bruder in die Scheune, wo er ihn mit einem schweren Gegenstand den Schädel spaltete. Um die Spuren seiner schrecklichen Tat zu verwischen, brannte er die Scheune nieder. Der bestialische Brudermörder wurde verhaftet.

Posen. Wertvolle Gräberfunde in Pommerellen. Bei Ausgrabungsarbeiten im Kreise Neustadt in Pommerellen wurden im Dorfe Linja und Umgebung wertvolle prähistorische Funde gemacht: zunächst zwei Kastengräber, mit Urnen und Menschenknochen; die Gräber sind aus Steinplatten erbaut, im Innern mit Feldsteinen ausgemauert und stellen einen viereckigen Kasten dar. Ferner ist man auf einige Familiengräber aus der frühesten Eisenzeit sowie auf ein Grab aus der Bronzezeit gestoßen. Das Grab aus der Bronzezeit liefert angeblich den Beweis, daß vor der Germanensiedlung Slawen das heutige Pommerellen bewohnt haben. In diesen Gräbern wurden sieben guterhaltene Urnen mit Bildschmuck aufgefunden, der menschliche Gesichter darstellt. Die Funde wurden in das Prähistorische Museum zu Posen übergeführt.

Bielitz. Eine vierköpfige Familie ermordet. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Saybusch bei Bielitz die Familie Sojecki ermordet. Als Mörder wurden der Schlosser Baginski und seine beiden Söhne festgestellt. Diese drei begaben sich in der Nacht zur Wohnung der Familie Sojecki und klopften an die Tür. Als nun der Besitzer des Hauses heraustrat, wurde ihm mit einer Axt der Kopf gespalten. Dasselbe Schicksal traf den Sohn und die Tochter. Die Frau des Sojecki wurde in der Wohnung überfallen und ermordet, worauf die Wohnung geplündert wurde. Die Mörder glaubten, eine namhafte Summe vorzufinden, konnten jedoch nur 6 Zloty mitnehmen. In aller Frühe wurde ein Polizeihund aus Krakau gebracht, der mit Leichtigkeit die Spuren der Mörder aufnahm. Der jüngere Baginski versuchte beim Herankommen der Polizei Hand an sich zu legen. Er wurde daran im letzten Moment gehindert.

Lemberg. Geheimnisvolle Explosion von — Federhaltern. Bei der Grenzbewachungstruppe in Pomorowszyn ereignete sich eine eigenartige Explosion von Federhaltern. Mehrere Soldaten waren mit Schreiben beschäftigt, als einem der Halter aus der Hand fiel und mit großem Krach explodierte. Der Soldat wurde erheblich an beiden Beinen verletzt. In dem durch die Explosion entstandenen Durcheinander fiel ein zweiter Federhalter zu Boden, der ebenfalls explodierte, einen zweiten Soldaten verwundete und ein großes Loch in den Fußboden schlug. Da die Halter vollständig zerstört sind, ist die Ursache der Explosion nicht festzustellen. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben ergeben, daß die Halter bereits vor 1 Jahr gekauft wurden. Es wird jetzt nachgeprüft, ob noch mehr solche Höllenmaschinen-Federhalter in den Grenzgarnisonen vorhanden sind.

Kurze Nachrichten.

Die schwarze Pest in Rio de Janeiro. Die Gesundheitsbehörden haben Anordnungen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Beulenpest, an der bereits mehrere Personen erkrankt sind, zu verhindern.

Wieviel Juden gibt es in Rußland? In der Sowjetunion wurden insgesamt drei Millionen Juden gezählt, unter ihnen eine Million Arbeiter und Angestellte nebst Familienangehörigen, 170 000 Ackerbauer, 850 000 Handwerker und Hausgewerbetreibende mit Angehörigen und etwa eine Million Kleinhändler und Angehörige der freien Berufe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre; 7 Uhr: Jugendunterweisung. Mittwoch, Buß- und Bettag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski. Freitag, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst — P. Maliszewski.

Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Lerle.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews. Dienstag, 7 Uhr abends: Gottesdienst — Pastor Maliszewski.

Funkwinkel

Sonntag, den 19. Februar.

Polen

Warschau 1111 m 12.10 Musikalische Matinee; 15.15 Oratoriumkonzert; 17.20 Verschiedenes; 19.10 „Das Leben der vorgeschichtlichen Völker"; 20 „Paris bei Nacht"; 20.30 Gemeinschaftskonzert mit Wilna; 22 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 12.10 Uebertragung von Warschau, 14.40 Konzert; 15.15 Uebertragung von Warschau; 20.25 Uebertragung des Gemeinschaftskonzerts Warschau-Wilna; 22 Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 12.10 Uebertragung von Warschau; 14 „Bauern-Pferdezucht"; 15.15 Uebertragung von Warschau. 19.35 „Die ewige Tragödie der menschlichen Seele"; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22.30 Tanzmusik.

Posen 344,8 m 10.15 Morgenfeier; 15.15 Uebertragung von Warschau; 17.50 Kinderstunde; 19.35 Uebertragung von Warschau; 20.30 Orgelkonzert; 22.30 Tanzmusik.

Wilna 435 m 12.10 und 15.15 Uebertragung von Warschau; 19 Pressedienst; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier; 11.30 Funk-Matinee; 15.30 „Die Abenteuer des Kapitän Funk"; 16 Das internationale Schachmeisterturnier; 16.30 Konzert; 18 „Journalist und Sport", 20 „Münchhausens letzte Liebe"; anschl. Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 8.15 Morgenfeier; 11 Morgenfeier; 12 Kammermusik; 15.50 Funkkaspers Kindernachmittag; 17 Junge Erzähler, 18 Liederstunde; 20 Große karnevalistische Sitzung 22 Nachrichten 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen 1250 m 9 Uebertragung von Berlin; 18 „Die Technik als Kulturproblem", 19.55 Uebertragung von Berlin.

Leipzig 365,8 m 8.30 Orgelkonzert; 9 Morgenfeier; 12 Musikalische Stunde 16 Konzert. 17.30 „Ein Walzertraum"; 20.30 Heiterer Senf Georgi Abend; 22 Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Wien 517,2 m 10.15 Chorvorträge der Wiener Sängerknaben; 11 Konzert; 16 Nachmittagsmusik; 18.45 Kammermusik-Abend; 20.05 „Georg Freiprat von Arau";

Kowno 2000 m 18.30 Mandolinenkonzert; 19.05 Konzert, 19.30 „Tosca", Oper von Puccini, anschl. Pressedienst.

Prag 348,9 m 10.30 Orgelmatinee: 12 Konzert; 18 Deutsche Sendung; 19 „Die verkaufte Braut"; 22 Nachrichten.

Budapest 555,6 m 12 Konzert; 19.45 „Der Schauspieldirektor"; 21.30 Leichte Orchestermusik; 23 Zigeunermusik.

Montag, den 20. Februar.

Polen

Warschau 16.25 Bekanntmachungen; 18.15 Tanzmusik. 20.30 Abendkonzert; 22 Nachrichten.

Kattowitz 18.15 Tanzmusik; 18.55 Bekanntmachungen; 20.30 Abendkonzert; 22 Bekanntmachungen.

Krakau 17.45 Kinderstunde, 20.30 Uebertragung von Warschau.

Posen 13.15 Mittagskonzert; 16.15 „Polnische Gewohnheiten und Sitten"; 17.45 Instrumental- und Vokalkonzert; 18.45 Verschiedenes; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert; 17 Konzert; 18.30 „Der Aufschwung der deutschen Leichtathletik"; 19.30 Gesundheit ist Reichtum; 20.30 Rosenmontag; 22.30 Heitere Muse.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert; 20 „Othello, der Moor von Venedig".

Wien 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.20 Jugendstunde; 20.05 Ein Fiakerball aus den Neunzigerjahren.

Huizen 13.10 Orgelkonzert; 20.10 „Die Post"; anschl. Pressenachrichten.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(18)

In seiner weißen Heiterkeit lag Adlersgreif, ganz restauriertes Barock, unter den dunkelgrünen Waldhängen der Alpenvorberge. Ein ausgedehnter Bau auf künstlich erhöhtem Untergrund, so daß man vermeinen mochte, es rage aus breiter Bergkuppe. Der Hauptbau im Stil eines feudalen Ritterkastells blickte vorn auf einen riesigen, von Bosketts und Hecken umsäumten Platz mit Tischen und Stühlen unter bunten Schirmen, hinten auf die Idylle des dichten Nadelwaldes. Nebenbauten im chinesischen und orientalischen Stil, Liegehütten, Wandelgänge waren sinnvoll um ein Bassin mit Nymphen, Faunen und Tritonen geordnet, deren Wasserkünste an schönen Abenden bunt beleuchtet spielten. Aale, Forellen, Schleien und zwei hundertjährige Karpfen bewohnten das Becken. Und wenige Minuten hinter dem Bassin am Eingang einer dunkelschattigen Allee von gestutzten Hecken und Bäumen war eine Fasanerie mit merkwürdigem Vogelgetier und ein übergitterter Zwinger, in dem ein alter Bär auch im Sommer seinen Winterschlaf hielt.

3.

Es war nach der Jause, dieser geheiligten Stunde im österreichischen Tageskalender der Gemütlichkeit. Schloß Adlersgreif, mit seinem herben, grünen Klima mehr ein Aufenthalt für den Hochsommer, war jetzt Anfang Juni, noch schwach besucht. Doch von um so vornehmeren Gästen, deren Verhältnisse ihnen gestatteten, nach Neigung auszuruhen. Es war auch jetzt in der sogenannten Vorsaison nicht jedem Sterblichen möglich, für längere Zeit im „Internationalen Palasthotel Schloß Adlersgreif aus dem Besitz des Erzherzogs Josef Karl", wie der lange offizielle Titel lautete, Aufenthalt zu nehmen, weil unter 100 Schillingen täglich dort nicht auszukommen war.

An einem Tisch im Garten des Hotels saßen in bequemen Rohrsesseln drei Herren. Einer von ihnen groß, breit, stämmig, Hakennase im lederbraunen, glattrasierten Gesicht, Monokel im rechten Auge, das dünne, gelbgraue Haar rechts und links neben der Illusion eines Scheitels mit Pomade festgeklebt, war der ehem. kgl. preußische Major Remo von Quistritz, berühmt durch seine militärische Broschüre: „Warum das dritte Bataillon 865. Res.-Inf.-Regts. in der zweiten Marneschlacht nicht eingesetzt wurde? Mit vielen Karten und Plänen, ein Beitrag zur Strategie des Weltkrieges". Wir werden noch Gelegenheit haben, uns mit diesem grundlegenden Werke zu befassen, das nach Ansicht des Autors einwandfrei darlegte, weshalb infolge der Vernachlässigung genannten, von dem Major geführten Bataillons der Weltkrieg gar nicht anders als verloren gehen konnte.

Neben ihm im Tennisdreß rauchte träumerisch ein mittelgroßer Herr, Ende der Dreißig, elegant und salopp. Das war der Doktor Weibezahl, ehem. Direktor der Kriegspapierabfallverwertungs-A.-G. und infolgedessen jetzt Privatmann mit schöngeistiger Einstellung.

Der Dritte aber war Sennor Don Jacinto Puma aus Iraquita in Südamerika, der angeblich seine Ferien in Europa verlebte, ein kleiner, sehniger Herr, de mman nicht geglaubt hätte, daß er schon weit über vierzig alt war. Sein gelbes Gesicht mit den tiefschwarzen Haaren hatte den sammetweichen Teint der gut erhaltenen Südländer. Der Kolibrigeschmack seiner tropischen Heimat äußerte sich bei ihm in einer zart horizontblauen Flanellhose, orangefarbenem Pullover, gelbseidenem Sporthemd mit weit übergelegtem Kragen, unter dem eine kaffeebraune Krawatte mit lilafarbenen Punkten und Strichen flatterte, in der eine große, vom Schnabel eines Reihers in Gold gehaltene, graue Perle von köstlichem Glanz funkelte.

Was den deutschen Kriegsmann anbelangte, so hatte er vor sich eine muskulöse Mischung von Whisky, Gin, Arrac und etwas Sodawasser stehen. Dr. Weibezahl kultivierte einen hellen, grünen Tee ohne jede Zutat in dünner Porzellantasse, und der Aequatorianer sog durch einen Strohhalm Absynth. Es ging den Herren ersichtlich gut.

„Wobei ich selbstverständlich nicht leugnen kann, noch will, daß der strategische Grundgedanke des A. O. K. den Feind vom linken Flügel aufzurollen, sachlich ganz richtig war," setzte der Major eine längere Ausführung fort. „Wir müssen aber nicht außer Acht lassen — — —"

„Ja, die deutsche Armee," unterbrach begeistert der Kolibri. „Wir in Iraquita, wir haben gewettet, daß ganz großer Sieg sicher ist!"

„Wäre auch ohne jede Frage so gewesen," bestätigte der Major und nahm einen Bügeltrunk, „aber — — —"

„Zu denken, daß alles wieder grünt und blüht, und daß über dem Schauder unserer Erinnerungen die Hoffnung auf die Zukunft triumphiert!" stilisierte schwärmerisch Dr. Weibezahl.

„Ob nu Ihre Erinnerungen gar so schaudervoll sind, mein Lieber, wo Sie doch in einem Jahre tausend Prozent Dividende über die notleidenden Heimkrieger ausgeschüttet haben — —" mäkelte der Major. Er konnte Weibezahl nicht leiden. Trotz Eisernem Kreuz. Unblutige Ausgabe am weißen Bande.

„Eh, Major," lenkte Jacinto ab. „In kurzer Zeit kommt die Diligencia. Ich fühle eine Sensation. Am Ende erscheint endlich eine diskutable Sennora!"

„Die Frau verw. Konrektor Hesesand is woll keine Sennora, was?" lachte dröhnend der Ritter.

„Hasta la vista!" schrie Jacinto und spreizte seine zehn Finger, die von Ringen funkelten, abwehrend aus. „La Madonna Correctore — oh, valga me Dios!"

„Die Tochter ist nicht ganz ohne Reiz!" bemerkte versöhnlich Weibezahl.

„Wenigstens tut se so, als ob se das moderne Banner überm Bubikopf schwenkte," ironisierte Quistritz. „Sie läuft doch'n ganzen Tag mit dem lyrischen Sonntagsreiter uff'm Pegasus durch die Gefilde. Das is doch 'ne Erscheinung, diese midrige Blausocke, die hätte ich nich mögen in meinem Bataillon haben. Dem hätten wir die Versfüße ellenlang aus der Neese gezogen. Da kommt er übrigens wieder angedrömelt wie der bekannte mulus in tabula!"

„Lupus in fabula!" belehrte mit Verachtung Weibezahl.

Auf der Terrasse des Hotels war ein junger Mann erschienen, sehr schlank, sehr blaß, sehr intellektuell. Er hatte einen gut geschnittenen Kopf, dem das üppige, nach hinten gekämmte schwarze Haar einen befremdlichen Charakter verlieh. Der Major nannte ihn deswegen das Mähnenschaf, aber das war nur Bosheit.

Zuzugeben ist allerdings, daß der Jüngling über Gebühr bemüht war, rein geistig, geradezu „spirituell" zu wirken, daß er sich anstrengte, die Falten um den Mund durch eine ständige bittere Grimasse zu wahren und zu vertiefen, daß er seinem Blick etwas düster Lohendes gab und in der Haltung einen Weltschmerz zeigte. Aber schafsmäßig war das alles nicht, nur verstiegen, überspitzt entartet. Der junge Mann hieß Francis Fidikuk und gehörte zu den Führern der Expressionisten. Wiewohl er noch kein Werk geschrieben, geschweige denn veröffentlicht hatte, unterlag doch keinem Zweifel, daß er dermaleinst die Flamme seines Ruhmes in den Schutthaufen schleudern würde, als den sich die gesamte deutsche Literatur in den seiner Freunde Augen darstellte.

Die Damen, hinter denen Francis mit weichen, erschöpften Schritten ging, waren Frau Cornelia Hesesand, Gattin des Konrektors gleichen Namens, und ihre Tochter Marie, genannt Mimi. Wie Frau Hesesand aussah, wird der geehrte Leser sich ohne weiteres denken können, wenn wir ihm verraten, daß sie eisengraue Haare hatte, die am Hinterkopf in einem straffen Knüzchen endeten, daß sie nur schwarzseidene Gewänder und am Busen statt jedes anderen Schmuckes einen zusammengeklemmten Kneifer am goldenen Häkchen hängen hatte. Sie befürchtete, daß Jeremias — — so hieß der ferne Gatte — — ihre Abwesenheit benutzen würde, um ungestört die Gardinen mit Pfeifenqualm vollzupaffen, und sie fürchtete weiter, daß Mimi, die leider ein wenig aus der Art von Konrektoren geschlagen war, nicht so leicht in den Kriegshafen der Ehe würde einlaufen wollen. Andere Sorgen hatte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Das boshafte Tagebuch.

„Skandinavische Touren" eines Verbrecherpaares.

Zwei in Kolding in Jütland bei einem Kontoreinbruch von zwei jungen Leuten überraschte Einbrecher hielten ihre Ueberrascher mit erhobenen Revolvern und dem Ruf „Hände hoch!" in Schach und entkamen so. Am Hafen, wohin sie geflüchtet waren, feuerten sie drei Schüsse ab gegen einen Mann, auf dessen Grundstück sie sich befanden. Die Flucht ging weiter, und die Polizei hatte das Nachsehen. Doch hatten die Verbrecher seltenes Pech gehabt, indem der eine von ihnen auf der Flucht sein Notizbuch verlor, das seinen Paß enthielt! Dieser lautete auf den Namen eines dreiundzwanzigjährigen Deutschen Grutschke. Nach diesem wurde nun in ganz Dänemark gefahndet, aber vergebens. Die deutschen Behörden wurden unterrichtet, und es glückte, Grutschke in Hamburg festzunehmen.

Er leugnete aber hartnäckig, das Notizbuch unter den verdächtigen Umständen verloren zu haben, und es schien unmöglich, ihn zu einem Geständnis zu bringen. Da wurde in Fredericia, ebenfalls in Jütland,

ein Einbruchsdiebstahl in ein Uhrmachergeschäft verübt.

Ein zwar mangelhafter, aber doch noch verwendungsfähiger Fingerabdruck, den man entdeckte, war alles, was man von dem Einbrecher zu fassen bekam. Durch vermittelnde Tätigkeit des internationalen Identifizierungsbüros kam man auf den Gedanken, den Fingerabdruck nach Hamburg zu senden, um ihn Grutschke „anzupassen". Und siehe da: er paßte! Grutschke räumte daraufhin diesen Einbruchsdiebstahl ein, jedoch kein Tüttelchen mehr.

Als nun Grutschke dieser Tage, von zwei Hamburger Kriminalbeamten überbracht, vor dem Gericht in Kolding stand, behauptete er, er habe sein Notizbuch, das man in Kolding gefunden, in einem Kinotheater in Oslo verloren, und ein anderer, der es aufgehoben, müsse den Einbruch in Kolding verübt haben. Es stellte sich aber heraus, daß Grutschke trotz seiner Jugend ein ganz abgefeimter Schwerverbrecher von „internationalem Rang" ist. Mit Kleinigkeiten pflegte er sich in der Regel nicht abzugeben, nein, ansehnlich mußte das Ding sein und am liebsten im Auslande zu drehen, wobei er auch damit rechnete, daß die diplomatischen Verhältnisse bei Auslieferung usw.

bei Nachforschung Hindernisse bereiteten.

Romanhaft ist Grutschkes verbrecherischer Werdegang. Sein Vater ist wohlhabender Direktor in einer süddeutschen Großstadt; mit Kümmernis mußte er die Entartung seines Sohnes erleben. Bisher war es Grutschke gelungen, in Freiheit zu bleiben; denn nur einmal ist er vorbestraft, und zwar mit 4 Monaten Verbesserungsanstalt in Deutschland wegen Diebereien.

Jetzt aber dürfte er nicht leichten Kaufes davonkommen. Er wird nicht nur des Einbruchsdiebstahls in Kolding und eines Einbruchs in ein Juwelengeschäft in Kopenhagen, bei dem für 50 000 Mark Schmuck und Uhren gestohlen wurden, bezichtigt, sondern auch einer langen Reihe Einbrüche in Norwegen und Schweden. Noch ist es nicht gelungen, die Beweiskette lükenlos um ihn zu legen. Aber da man auch einen Teil seiner früheren Helfershelfer festgenommen hat, hofft man, es noch zu erreichen. Photographien seiner Kameraden wurden in seinem Logis in Hamburg gefunden. Als nun in Malmö zwei Schweden festgenommen wurden wegen einer Reihe Einbrüche, und sie angaben, mit zwei Deutschen auf Tour gewesen zu sein, zeigte man ihnen die Bilder Grutschkes und eines seiner Komplizen, eines Mecklenburgers mit Namen Carl August Schmidt. Sie erklärten sofort, das seien die zwei, mit denen sie „gearbeitet" hätten. Schmidt wurde daraufhin in Göteborg verhaftet und

ein weiterer Spießgeselle,

von dem man Bilder in Grutschkes Logis fand, ein gewisser Max Larose, in Deutschland.

So schließt sich — zunächst allerdings nur kriminelltheoretisch — der Ring mehr und mehr. Ein Deutscher, den man zusammen mit Schmidt in Göteborg festnahm, erzählte, daß er dabei war, als man in Helsingborg in Schweden nach einem Einbruch ein Boot stahl, mit dem man über den Sund nach Helsingör in Dänemark fuhr. Nach Mitteilungen der holländischen Polizei hat Grutschke versucht, gestohlene Schmucksachen in Holland abzusetzen. Daß es sich hierbei um Sachen aus dem Einbruch in das Kopenhagener Juwelengeschäft handelt, vermutet man auch deshalb, weil die deutschen Kollegen der in Malmö verhafteten Schweden oft davon gesprochen hatten, einen großen Coup in einem Juwelengeschäft in Kopenhagen zu machen. Die letzten Beweise sollen nun noch erbracht werden, und Grutschke wird zu weiteren Verhören und Feststellungen nach Kopenhagen gebracht. Und das alles wegen des verlorenen Notizbuches! Schmidt hat übrigens einmal längere Bekanntschaft gemacht mit dem Zuchthause in Horsens, wo er vier Jahre zubringen mußte. Und als er das letzte Mal in Tondern in Nordschleswig festgenommen wurde, brach er aus dem Gefängnis aus.

Katzen fressen Kinderleichen.

Merkwürdige Experimente.

Der Berliner Gerichtssachverständige Professor Strauch berichtet in der „Deutschen Zeitschrift für die gesamte gerichtliche Medizin" über ein fürchterliches Experiment, das nach unserem schlichten Menschenverstande weder etwas mit gerichtlicher Medizin noch mit wissenschaftlicher Forschung zu tun hat, und das allgemeines Entsetzen hervorrufen muß. Professor Strauch hat feststellen wollen, ob Katzen Leichen anfressen. Zu diesem Zwecke benutzte Prof. Strauch die Leichen neugeborener Kinder, die ihm aus einem staatlichen Institut zur Verfügung gestellt wurden.

Die Leichen der Kinder wurden in ein im Erdgeschoß des staatlichen Instituts gelegenes Zimmer gelegt, und es wurde dann eine Katze dazu gesperrt, der man nichts zu fressen gab und die auch kein Wasser erhielt. Das bedauernswerte Tier hungerte mehrere Tage und ließ die Kinderleichname unberührt. Um den Appetit der Katze anzugreifen, gab ihr Professor Strauch dann ein rohes Stück von einer anderen sezierten Leiche, und das fraß die Katze gierig auf. Sie ließ aber immer noch die Kinderleiche unberührt. Erst als man ihr nochmals ein Stück Leichenfleisch gereicht hatte, fiel sie über den Kinderleichnam her und fraß von ihm ein Ohr und einen Arm

bis auf die Knochen

ab. Die Versuche wurden dann mit mehreren Leichen mit mehreren Katzen wiederholt. Die Tiere zerfraßen die Kinderleichen auf eine geradezu grauenhafte Weise. Nunmehr veröffentlicht Professor Strauch das Ergebnis seines abscheulichen Experimentes in der medizinischen Zeitschrift und fügte die Abbildungen der geschädeten Leichen hinzu.

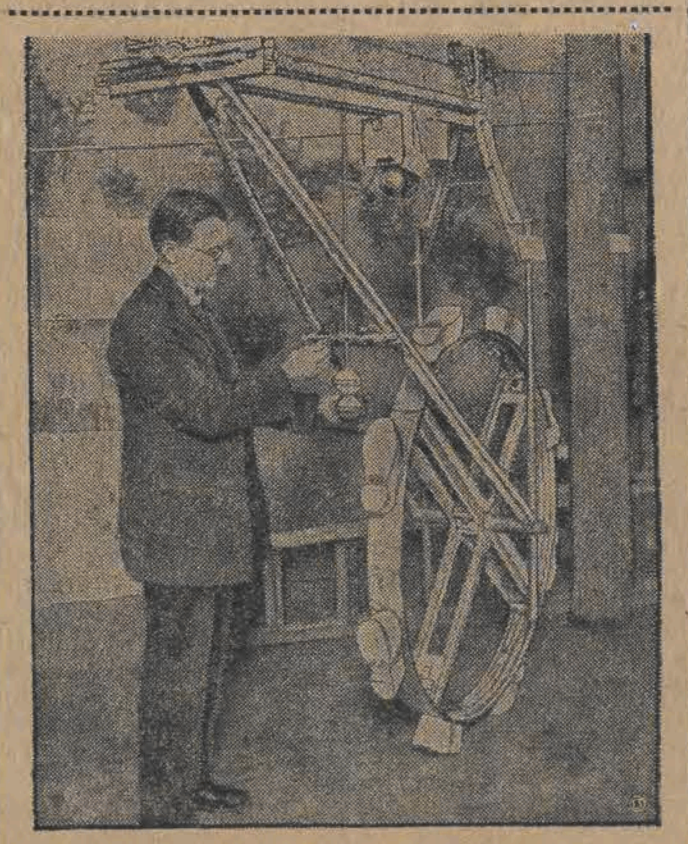
Man kann nicht glauben, daß sich diese Leichenschändung irgendwie wissenschaftlich rechtfertigen läßt und man würde es für selbstverständlich halten, daß gegen Strauch eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wird, in der andere Sachverständige sich über dieses Experiment äußern müßten, das ebenso unmenschlich, grauenhaft wie zwecklos ist.

Liebestragödie am Sund.

Die „Braut" niedergestochen.

In der Nähe der Werft Korkum in der Nähe des Malmöer Hafens hat der vor kurzem entlassene Bürovorsteher Nielsson die Kontoristin Grete Persson überfallen und niedergestochen. Ein Kollege, der sich mit einem anderen Kontoristen in Begleitung der Ueberfallenen befand, versuchte, Nielsson das Messer zu entwinden, wobei er nicht unerheblich verletzt wurde. Als der Täter sich dann wieder auf das junge Mädchen werfen wollte, schlug der zweite Begleiter ihn zu Boden. Nielsson sprang jedoch auf und rannte, von einer großen Menschenmenge verfolgt, die ihn lynchen wollte, nach dem Hafen.

Er überkletterte die Kaimauer und sprang in den Sund. Hier watete der Fliehende durch das niedrige Wasser, durchschnitt sich, ehe ihn seine Verfolger erreicht hatten, den Hals und fiel tot nieder. Die Verletzte hatte Nielsson, der verheiratet und Vater von sechs Kindern war, wiederholt abgewiesen. Sein Aergernis erregendes Benehmen der jungen Dame gegenüber hatte vor zwei Wochen zu seiner Entlassung geführt.



So prüft man Hunde.

Lassen Sie sich vom Geruch oder vom Gesicht leiten?

Es ist ein alter Streit der Fachleute, daß der Hund nicht dem Eigengeruch des Menschen nachgeht, sondern lediglich der mechanischen Spur folgt. Da eine wissenschaftliche Entscheidung dieses Streitfalles von großem Interesse, besonders für die Kriminalistik ist (man denke an die Tätigkeit des Polizeihundes, die vielfach auch von Kriminalisten angegriffen wird, da man die Tätigkeit des Hundes nicht als Beweismittel ansieht!) — haben alle Versuche, das Für und Wider zu einer Entscheidung zu bringen, von jeher das Interesse der Züchter und Fachleute gefunden. Auf der „Grünen Woche" in Berlin wird nun der oben abgebildete Apparat gezeigt, der mechanisch Fußspuren in den Boden gräbt; den Porzellanfüßen werden Lederschuhe übergezogen und der Apparat an einem Seil oder vom Wagen aus bewegt. Versuche mit diesem Apparat sollen ergeben haben, daß der Hund tatsächlich nur der Spur, nicht aber dem Geruch folgt. Ob die Streitfrage mit dieser Feststellung geschlichtet sein wird, bleibt aber abzuwarten.

In 10 000 Jahren keine Krankheiten.

Nette Aussichten.

Trotz der Erklärungen des englischen Anthropologen Sir Arthur Keith, der versichert, daß mindestens zehntausend Jahre dazu gehören würden, um die Menschheit von den erblichen Krankheiten zu befreien, auch wenn alle diejenigen, die an solchen Krankheiten leiden, von der Ehe ausgeschlossen würden, hat sich eine Anzahl englischer Aerzte zu dem Zwecke zusammengetan, um von der Regierung ein Gesetz zu fordern, das die Eheschließung nur auf Grund eines staatlichen Zeugnisses gestattet, in dem die Gesundheit der Verlobten bescheinigt wird. Zunächst soll an alle Aerzte ein vertraulicher Fragebogen versandt werden, der die schweren Schäden einer zwischen ungeeigneten Personen geschlossenen Ehe aufzählt. In den ausgefüllten Fragebogen hofft man das überzeugende Material zu erhalten, das der Regierung als Unterlage für das neue Ehegesetz dienen soll.

Das Reklamemädchen und der Bräutigam.

Auf dem Piedestal.

Ein großes Volkskino zu Genua hatte als Reklame für einen Renaissancefilm die Hauptfigur des Spiels draußen vor dem Eingang ausgestellt, Figur nicht aus Wachs, sondern aus Fleisch und Blut, und ein Mädchen aus dem Volk, angetan mit Renaissancegewändern. An einem der letzten Abende mischte sich ein aufgeregter junger Mann unter die wartende Menge, drang bis zur Renaissancedame vor, riß sie plötzlich vom Piedestal herunter und trug sie auf seinen Armen fort. Es war der empörte Bräutigam.

Aber die Mutter des Mädchens, die den Reklametrick selbst veranlaßt hatte, wollte auf das Honorar nicht verzichten. Eine halbe Stunde später trat sie, ältere Ausgabe, der ersten Renaissancedame, unter dem Applaus des Publikums kostümiert selbst aufs Piedestal.

Abgesprungen — Beine gelähmt. Auf dem Alexanderplatz in Berlin kam am Sonnabend der 38jährige Arbeiter Emil Borries beim Abspringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Rückenmarkverletzung und eine Lähmung beider Beine zuzog.

Man kann durch die Haut essen.

In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien sprach Professor Dr. Stejskal über ein von ihm und seinem Kollegen Satzel ausgearbeitetes System der Ernährung durch die menschliche Haut. Es ist von alters her bekannt, daß Medikamente mit Quecksilber und Jod durch die Haut eingeführt werden können. Das gilt auch für ölige Lösungen und ebenso für das Tuberkulin. Darauf basierend, hat Professor Stejskal ein sehr originelles Verfahren ausgearbeitet und an zahlreichen Kranken erprobt, dessen Prinzip darin besteht, daß der Kranke nicht durch den Mund ernährt wird, sondern die notwendige Ernährungsmenge in Form einer öligen Substanz in die Haut eingerieben erhält.

Bisher haben die Aerzte in Fällen, wo die Ernährung auf dem natürlichen Wege nicht gelang, sei es infolge Erkrankung der Speiseröhre oder wegen unstillbaren Erbrechens oder weil der Magen

wegen seiner Neigung zu Blutungen längere Zeit geschont werden mußte,

zur Operation gegriffen. Es ist nun dem Professor Stejskal gelungen, die wichtigsten Bestandteile unserer Nahrungen in einer öligen Mischung durch die Haut tatsächlich in den Organismus einzuführen und z. B. bei Lungenkranken sehr erfreuliche Gewichtszunahmen zu erzielen. Man kann mit mehrmaligen Einreibungen von etwa einer Viertelstunde Dauer täglich bis 300 Gramm des öligen Nahrungsmittels in den Körper einführen. Dabei hat sich herausgestellt, daß, je öfter man diese Einreibungen vornimmt, um so durchlässiger für Nahrungsmittel die Haut wird. Am besten lassen sich größere Fettmengen in die Haut einführen, wenn das Fett mit bestimmten Eiweißkörpern vermischt wird. Bei Hunderten von Menschen wurde beobachtet, daß nach derartigen Einreibungen

zuerst eine Gewichtsabnahme

bis zu 1½ Kilogramm eintrat.

Professor Stejskal arbeitet zuerst mit seinen öligen Mischungen von Eiweiß, später setzte er diesen Mischungen auch Kohlenhydrate, die bekanntlich einen wichtigen Bestandteil unserer Ernährung bilden, hinzu. Es erbrachte zum Schluß ein Nährmittel, das täglich in einer Menge von 200 Gramm bei dreimal je 15 bis 20 Minuten dauernder Einreibung restlos von der Haut aufgenommen wird. Dieses neue Mittel enthält etwa 50 Prozent Fett, etwas mehr als 36 Prozent Kohlenhydrate und vier ganze Achtzehntel Eiweiß. Die Ernährung, die auf diesem Wege erfolgt, ist eine vollständig genügende, nur muß, um dem Salzbedürfnis des Körpers zu entsprechen, eine gewisse Menge einer Kochsalzlösung eingeführt werden.

---

25 000 Karat Diamanten.

Der russische Kronschatz.

Einer Moskauer Mitteilung zufolge haben die von der Sowjetregierung eingeladenen ausländischen Sachkenner zur Abschätzung des Schmuckes der ermordeten Familie des Zaren ihre Arbeit bereits beendet. Sie stellten fest, daß dieser Schmuck die reichste Sammlung von Edelsteinen auf der ganzen Welt darstellt. Die ganze Kollektion besteht aus Brillanten von dem ungeheuren Gesamtgewicht von 25 000 Karat und anderer Edelsteine von 14 000 Karat. Aus den Zeiten Peters des Großen sind 52, Katharina II. 110, Alexander I. 62 und Nikolaus II. 14 Steine vorhanden. Unter den Brillanten befindet sich der weltberühmte „Orlow", welcher 185 Karat wiegt. Der Gesamtwert der ganzen Kollektion wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Er mordete, weil er taubstumm war.

Der russische Emigrant Alexander Djakoff unterrichtete in der tschechischen Gemeinde Ploskanowitz in einer Fortbildungsschule Analphabeten. Zu diesen Analphabeten gehörte auch ein schönes junges Mädchen. Eines Abends knallte draußen auf der Dorfstraße ein Schuß, das Geschoß durchschlug das Fenster des Schulzimmers und traf den Russen tödlich mitten ins Herz. Die Polizei suchte den Täter lange umsonst und hat ihn jetzt entdeckt. Es ist ein taubstummer Bauernsohn, der auf den Russen rasend eifersüchtig war. Der Taubstumme gab zu verstehen, aus leiter Verzweiflung, über seine Liebesqual schweigen zu müssen, habe er endlich zur Waffe gegriffen.

Weil ihr Mann beide Beine verloren

— starb sie vor Schreck.

Auf dem Kaliwerk Wittekind in Volpriehausen geriet der Polier Herbold so unglücklich mit dem Fuß in eine Weiche, daß ihm ein rangierender Wagen ein Bein abfuhr. Das andere Bein mußte ebenfalls amputiert werden. Als die Frau des Verunglückten an das Bett ihres Mannes ins Krankenhaus gerufen wurde, erschrak sie derartig, daß sie auf der Stelle verstarb.

Heiße Quellen statt Straßenreinigung.

Die Feuerwehr in Salt Lake City.

Schneefälle kosten Stadtverwaltungen bekanntlich ein schweres Stück Geld, das für die Hilfskräfte der Straßenreinigung und das Material benötigt wird. Die Verwaltung der Mormonenstadt Salt Lake City, die Hauptstadt des nordamerikanischen Bundesstaates Utah, ist in der glücklichen Lage, sich diese Kosten der Säuberung der Straßen vom Schnee sparen zu können. Die Stadt besitzt eine große Zahl von natürlichen heißen Quellen, mit deren Wasser bei Schneefällen die Spritzen der Feuerwehr gefüllt werden. Die Feuerwehrleute haben nichts weiter zu tun, als die Straßen zu bespritzen, die im Handumdrehen ihres „weißen Gewandes" entkleidet werden.

Ein schöner Kiebitz gewinnt 55 000 Mark.

Aus einem ungarischen Klub.

Die ungarische Operettendiva Ilona Titkos kiebitzte dem Budapester Finanzmann Simon Krauß bei einer Partie Ecarté, die dieser mit dem Bankdirektor John Smith aus London im Klub Hungaria spielte. Als Einsatz waren 1000 Pengö vereinbart, und die beiden Herren nahmen das Spiel so wenig ernst, daß Herr Simon Krauß, leicht mit dem Kopfe nickend, zustimmte, als Fräulein Titkos sagte, sie verlange die Hälfte des eventuellen Gewinnes von ihm dafür, daß sie ihm kiebitze und nicht Herrn Smith. Das Spiel zog sich in die Länge, es hatte um 1 Uhr nachts begonnen und wurde um 7 Uhr früh beendet. Herr Smith hatte gewaltig verloren, beschenkte trotzdem die Kellner noch mit reichen Trinkgeldern als er fortging, Herr Krauß hatte 160 000 Pengö, ungefähr 110 000 Mark, gewonnen und teilte seinen Gewinn laut Vereinbarung mit der Operettendiva.

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi - Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 1 marca r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki

1 Librach P. Narutowicza 6, meble
2 Lichtenberg J. Piotrkowska 43, zegar.
3 Lider J, Piotrowska 26, meble zegar
4 Lasman S. Piotrkowska 54, pianino kredens
5 Landau, Piotrkowska 73, kasa ogniotrwała, biurko
6 H. B. Litwin i S-ka, Kopernika 56-58, meble biurko amer.
7 Lewinsohn I. Cegielniana 57 otomana
8 Lidera J. Piotrkowska 26, meble
9 Litauer, Gdańska 61, meble
10 Lasman S. Piotrkowska 54, tremo
11 Lewkowicz B. Piotrkowska 60, 20 męskich swetrów
12 Lichtenberg G. Ł. Piotrkowska 64, kredens
13 Lichtenberg B. Piotrkowska 64, kredens
14 „Labor" Piotrkowska 85, meble
15 Lewkowicz Z. Piotrkowska 82, kredens i zegar
16 Lewi Regina, Piotrkowska 84, kredens
17 Łódzka Gmina Starozakonnych Pl. Wolności 6, kasa ogniotrwała
18 Lipski H. Przejazd 30, kredens
19 Lewkowicz J. Przejazd 36, czekolada
20 Tow. Akc. P. Lichtenberg, Sienkiewicza 9, maszyna do pisania
21 Lipszyc N. 6 go Sierpnia 28, meble
22 Lipski A. 6-go Sierpnia 32, kredens
23 Langnas F. 6-go Sierpnia 36, meble
24 Lasmanowicz S. Składowa 12, zegar
25 Lubiński Z. Skwerowa 6, meble
26 Lipiec R. Wólczańska 3, umywalnia
27 Mendrzycki Ekiel i R. Piotrkowska 24, szafy, kołdry, zegar
28 Majer A. Cegielniana 45, kanapa fotel
29 Mokski Kalman, N. Cegielniana 22, kredens
30 Mendrzycki D. N.-Cegielniana 40, maszyna do szycia
31 Margulies J. Piotrkowska 6, biurko
32 Milrad J. Piotrkowska 20, towar na garnitury
33 Mendrzycki Ekiel — Rojza Piotrkowska 24, meble
34 Małykont I. Piotrkowska 24, towar
35 Moszkowicz i Reichman, Piotrkowska 36, towar baweln.
36 Malera A. Piotrkowska 88 zegar
37 Meller W. Piotrkowska 92 biurko tremo
38 Majeranowski F. Piotrkowska 132, biurko
39 Muller F. Przejazd 2, lustro naczynia szklane
40 Muhle O. Przejazd 20, pianino
41 Młynarski J. Przejazd 30, tremo
42 Michalski W. Sienkiewicza 4, 2 kołdry maszyna
43 Manosowski Ef. Sienkiewicza 6, zegar
44 Mendelson J. H. Skwerowa 7, kredens zegar
45 Mintz W. Wólczańska 55, krosno kortowe
46 Niezabytowski K. Traugutta 6, urządzenie biurowe
47 Nasielski F. i Markowicz, Piotrkowska 6, garderoba
48 Orzechowski R. Piotrkowska 48, bibljoteka oszklona
49 Opoczyski A. Piotrkowska 10, kapelusze damskie
50 Oppenheim M. 6-go Sierpnia 37 meble
51 Pruszycki J. Kamienna 1, meble.
52 „Polros" Piotrkowska 76, kasa ogn. maszyna do pisania otomana
53 Przygoda A. Cegielniana 45, fortepian
54 Pozner D. Cegielniana 45, meble.
55 Pechter J. Pomorska 8, meble
56 Pacanowski A. Piotrkowska 8, zegar
57 Perla H. Piotrkowska 14, książki
58 Przepiórek M. H. Piotrkowska 16, szafa bibljot.
59 Piotrkowski R. Piotrkowska 26, 3 sztuki flaneli
60 J. Pechman i M. Libermam, Piotrkowska 42, przędza
61 Pinkus & Piotrkowska 58, kredens
62 Janas i Prędki, Piotrkowska 70, towary na ubrania
63 Machnicki H. Perle T. Piotrkowska 82, zegar biurko
64 Tow. „Polhandel" Andrzeja 1, lustro biurko
65 Pawlak T. Sienkiewicza 7, worek cukru
66 Prysewicz J. Sienkiewicza 35, maszyna do pisania
67 Poc S. Sienkiewicza 35, maszyna datownik numerator
68 Praszkiewicz R. Sienkiewicza, 37, meble
69 „Kresy" Ed. Polczyński, 6-go Sierpnia 1-3, meble
70 Pozner I. M. 6-go Sierpnia 32, szafa zegar
71 Pawelczak M. 6-go Sierpnia 76, meble.
72 Ratner Piotrkowska 70, kasa ogniotrw. biurko
73 Rozenblum M. Cegielniana 45, patefon kredens
74 Rokman D. Cegielniana 45, obuwie męskie i damskie
75 Rozenberg J. N.-Cegielniana 19, kredens
76 Rozenberg E. Pomorska 7, meble.
77 Rozenbaum M. Piotrkowska 10, waga wózek
78 Rozenberg D. Cegielniana 51, meble.
79 Rozenblat S. S-rów Piotrkowska 46, piece wanna
80 Rozes N. Piotrkowska 92, meble.
81 Richter A. Piotrkowska 104 130 metrów materjału
82 Rotberg M. Przejazd 30, kredens
83 Reichstein M. Przejazd 36, dywan perski
84 Reizenberg A. Przejazd 36, kredens
85 Ryba A. Sienkiewicza 4, 2 fotele kredens
86 Rozenblum G. Traugutta 8, meble.
87 Rotberg S. Wólczańska 53, krosno tkackie
88 Styrcza B. Piotrkowska 91, kapelusze
89 Solny I. Gdańska 27, meble
90 Szmulewicz Piotrkowska 62, kredens
91 Sp. Akc. „Setalana", Pomorska 65, maszyna do pisania
92 Szepsa S. Piotrkowska 70, pianino
93 Szklar J. Cegielniana 45, naczynia aluminiowe
94 Stereszewski E. Gdańska 3, kasa ogniotrwała
95 Stoliński A. N-Cegielniana 46, tremo
96 Szyldkret G. Pomorska 7, pianino
97 Sztark F. Pomorska 37, meble
98 Strern A. M. Piotrkowska 6, towar biały
99 Szeren M. Piotrkowska 19, czapki
100 Sztajnsznajder H. Piotrkowska 16, szafa
101 Stow. Nauczycieli Zyd. Piotrkowska 16, biurko szafa
102 Szakin L. Piotrkowska 18, meble.
103 Srebrny J. Piotrkowska 24, zefir
104 Strykowski Ch. Piotrkowska 26 meble.
105 Segał H. M. Piorkowska 26, meble.
106 Szylit i Kryształ, Piotrkowska 28, biurko
107 Sztrowajs S. Piotrkowska 34, kredens
108 Szpicberg S. Piotrkowska 44, 1 szt. weluru
109 Bracia Smolarscy, Piotkowska 44, maszyna do pisania
110 Szpikulicer i Opatowski, Piotrkowska 50, gramofon
111 Sachs H. Piotrkowska 56, kasa ogniotrwała
112 Szmulewicz I. Piotrkowska 62, 20 mtr. jedwabiu.
113 Stow. Pośredn. Branży Manuf. Piotrkowska 64, meble
114 Sztyft Piotrkowska 66, urządzenie sklepowe
115 Szerakowski J. Piotrkowska 66, 12 sztuk towaru
116 Szulc M. Piotrkowska 66, szafa
117 Sznajder A. Piotrkowska 76, lustra
118 Szmulowicz J. Piotrkowska 80, urządzenie biurowe
119 Schlicht A. Piotrkowska 128, kredens
120 Szmalewicz L. Zawadzka 7, kredens
121 Sękowska F. Przejazd 14, ołówki biurko
122 Stiller M. Sienkiewicza 20, tremo
123 Szmulewicz I. Piotrkowska 80, biurka, kasa ogniotrwała
124 Szakowski A. 6-go Sierpnia 2, urządzenie sklepu, czekolada
125 Samsonowicz S. 6-go Sierpnia 33, szafa
126 Salomonowicz M. Skwerowa 7, meble
127 Stolarczyk L. Traugutta 5, biurko, maszyna do pisania
128 Sier M. Wólczańska 4, tremo
129 Telatycki E. Piotrkowska 48, maszyny do pisania
130 Twerska H. Cegielniana 17, szafa
131 Tauman M. W. Piotrkowska 53, zegar
132 Tepler H. Pomorska 20, kredens
133 Figer J. Piotrkowska 14, różne czapki
134 Tasiemka R. Piotrkowska 16, palta damskie
135 Tasiemka R. Piotrkowska 18, kredens
136 Tyger J. Piotrkowska 38, zegar
137 Telatycki E. Piotrkowska 48, maszyna do pisania
138 Toruńczyk J. Piotrkowska 64, chodniki
139 Trunk Ch. Piotrkowska 88, meble
140 Tenenbaum I. Piotrkowska 132, maszyna do szycia
141 „Tehate" Przejazd 40, maszyna do pisanla
142 Tempel I. Wólczańska 37, tremo
143 Uberbaum I. A. Piotrkowska 60, meble
144 Unger G. Wólczańska 27, kredens
145 Wiązowski B. Cegielniana 45, meble
146 Weksler S. Cegielniana 45, meble
147 Wygodzki D. N.-Cegielniana 52 meble
148 Najnfeld S. Pomorska 7, meble
149 Wainkranc Ch. N. Pomorska 8, 30 pudełek cukierków
150 Wroński S. Piotrkowska 8, 50 mtr. towaru
151 Wolański M. Piotrkowska 20, 10 albumów i 4 tuz. bruljonów
152 Waza A. Piotrkowska 54, pianino
153 Weisman A. Piotrkowska 56, kasa ogniotrwała
154 Weksler I. Piotrkowska 58, 5 mtr. towaru wełn.
155 Weksler i Licowski, Piotrkowska 62, materjały wełn.
156 Tow. Akc. „Wulfson H." Piotrkowska 78, maszyna do pisania
157 Weinberg M. Piotrkowska 86, maszyna do pisania, stoły
158 Weller D. Przejazd 2, swetry kontuar
159 Wihan C. Przejazd 2, koszule męskie
160 Wajcman J, Sienkiewicza 29, maszyna do pisania
161 Warszawski M. Sienkiewicza 37, kredens
162 Waza A. Narutowicza 1, zegar
163 Wereszczyński J. Skwerowa 7, meble.
164 Wiener D. Piotrkowska 76, tremo
165 Zand F. Piotrkowska 81, szafa, biurko
166 Zurkowski J. N.—Cegielniana 13 | 15, maszyna do pisania
167 Zylberberg M. H. Pomorska 44 meble.
168 Zysman L. Pomorska 53, szafy
169 Żelechower R. Piotrkowska 18 deski
170 Zelman H. Piotrkowska 64, zegar lustro
171 Zelmanowicz J. Południowa 2 *stoliki marmur.*
172 Zytnicki J. Południowa 15, kredens
173 Ziegler F. E. Przejazd 102, 30 kg. farby
174 Związek Majstrów Fryzjer. Sienkiewicza 15, meble
175 Związek Prac. Handlowych, Al. Kościuszki 21, meble
176 Zawadziński J. Sienkiewicza 22 meble.
177 Zabrocki A. Traugutta 6, fortepian.

W dniu 2 marca 1928 r. między godz. 9-tą rano, a 4-tą po poł.

178 Adamczyk J. Nowo-Zarzewska 46, mydła, herbata
179 Ansorg A. Orla 5 kredens
180 Arnold T. Piotrkowska 191, rower
181 Awrinin E. Rzgowska 3 meble
182 Arnsztajn A. Sienkiewicza 52, zegar
183 Auerbach S. A. Sienkiewicza 61, bawełna
184 Abramowicz J. Sienkiewicza 102, kredens
185 Aronson S. Wólczańska 78, kredens
186 Baum R. Piotrkowska 201, biurko zegar imadło
187 Baruch S. Piotrkowska 225, meble
188 Binsztok M. Piotrkowska 112, szafa kontuar
189 Buczyński H. Piotrkowska 112, lustro biurko
190 Bartner M. Piotrkowska 117 meble
191 Braun J. Piotrkowska 118, toaleta
192 Bornstein B-cia Piotrkowska 122, maszyna do pisania
193 Bilieblum S. Piotrkowska 126 waga bufet
194 Bromberg J. Piotrkowska 152, meble
195 Bielański L. Piotrkowska 174, zegar

196 Baran Ch. Piotrkowska 176, meble.
197 Białek D. Piotrkowska 182, maszyna
198 Baran M. Piotrkowska 182 meble.
199 Borkowski A. Rokicińska 13 meble.
200 Burchard K. Rokicińska 47, lodówka stoliki krzesła
201 Berman W. Rzgowska 10 meble.
202 Barez E. Sienkiewicza 40 biurko
203 Basiewicz B-cia Sienkiewicza 61, bawełna
204 Berndt H. Targowa 17, zegar
205 Chudy Ch. Piotrkowska 82, otomana
206 Chaskiel M. Piotrkowska 112, kredens
207 Chądzyński K. Główna 51 meble pianino kanapa
208 Cukier M. Juljusza 15, kredens
209 Cudek Sina, Piotrkowska 286 meble.
210 Czertoch B. Wólczańska 78, kontuar
211 Długacz J. Piotrkowska 122 meble.
212 Dimentmant N. Rokicińska 33 meble.
213 Diefenbach G. Rzgowska 33, worek faryny
214 Drynkowski J. Sienkiewicza 56, tremo, kanapa
215 Dudelczyk N. Wólczańska 2, kredens
216 Dorecki Ch. Wólczańska 63, kredens
217 Ekielski F. Piotrkowska 225, mydło
218 Ende E. Piotrkowska 108, biurka
219 Epsztajn I. Piotrkowska 124, zegar
220 Engelman R. Wólczańska 168, zegar
221 Engel L. Radwańska 6, meble.
222 Feldbrill D. Piotrkowska 167, 29 kg. pasów skórzanych
223 Fraind M. Piotrkowska 114, meble.
224 Feder P. Piotrkowska 116, wódki
225 Fajner N. Piotrkowska 116, kredens
226 Fajner Z. Piotrkowska 116, meble, waga
227 Fajnberg I. Piotrkowska 164, zegar kredens
228 Fajn I. L. Piotrkowska 200, kredens
229 Galewski S. Piotrkowska 189, meble.
230 Goldberg Z. Piotrkowska 199, krany mosiężne
231 Glazer H. Piotrkowska 211, kredens
232 Garelik J. Piotrkowska 145, towar
233 Grosman Z. Piotrkowska 82, kredens lustro
234 Galusiński S. Piotrkowska 108, pianino
235 Goliński J. Piotrkowska 112 meble.
236 Goldwag F. Piotrkowska 120 lustro
237 Granowski I. Piotrkowska 122 kredens
238 Gotlieb, Piotrkowska 126, bufet wagi
239 Garelik H. Piotrkowska 136, towar wełn.
240 Grodzeński L. Piotrkowska 174, otomana
241 Grodzieński M. Piotrkowska 200, kredens
242 Górski J. i Spiewak M. Piotrkowska 254, maszyna do pisania, biurka
243 Gust Geyer Piotrkowska 272, kasy ogniotrwałe
244 Gozdzicki Maksym Rokicińska 37, meble
245 Grosman S. Sienkiewicza 52, kredens
246 Galewski M. Senatorska 25, biurko
247 Gastfrajnd J. Wólczańska 2, meble.
248 Grabowski St. Wólczańska 63, lustro
249 Goldberg S. Wólczańska 63, lustro
250 Gonski M. Wólczańska 65, kredens
251 Grzegorzewski M. Wólczańska 139, pianino
252 Galiński B. i L. Nazdrowicz, Nawrot 84, maszyna
253 Grunbaum B-cia, Główna 52, meble.
254 Hauftwurcel M. Piotrkowska 189 meble.
255 Hiller A. Piotrkowska 124, meble.
256 Holcman M. Pusta 6, biurko waga
257 Heintze J. Przędzalniana 83, urządzenie sklepu restauracyjnego
258 Hajman B. 6-go Sierpnia 21-23 waga, szafa sklepowa
259 Hartig H. Wólczańska 74, kredens
260 Jasinowscy B-cia Piotrkowska 167, skrzynka przędzy
261 Jakubson C. Piotrkowska 271 kredens
262 Ingster J. Juljusza 13, maszyna do szycia
263 Janowski, Piotrkowska 108, kredens
264 Jarblum S. W. Piotrkowska 200, kredens
265 Jeleń W. Sienkiewicza 52, kredens
266 Kunkiel A. Radwańska 42, kołnierzyki męskie
267 Koffman J. M. Senatorska 19 meble.
268 Kuhn L. Płocka 12-14, pianino
269 Krusche O. Piotrkowska 121 meble.
270 Kalinowski W. Piotrkowska 199 meble.
271 Kindler W. Suwalska 25, kasa ogniotrwała
272 Kuczkowski W. Piotrkowska 293, kredens
273 Kuczkowski T. Piotrkowska 301, szafa
274 Knopf E. Piotrkowska 122, bibljoteka, otomana
275 Kieszczyński T. Piotrkowska 146 meble.
276 Kuliński K. Piotrkowska 160, meble.
277 Krokocki B. Piotrkowska 182, 150 tuz. kajetów
278 Knobej A. Piotrkowska 192, 20 sztuk parasoli
279 Kochanowski, Nawrot 38a, maszyna do szycia
280 Kaliski M. Senatorska 25, meble.
281 Kleinlerer I. Wólczańska 2, 2 beczki farby żółtej
282 Kon M. Wólczańska 65 meble.
83 Kalinowski W. Piotrkowska 199 meble.
284 Kaliski M. Senatorska 25, meble.
285 Krysiak A. Wólczańska 144, meble.
286 Lichr W. N.-Senatorska 26, warsztaty stolarskie i urządzenie
287 Łaski A. Piotrkowska 175. lustro
288 Lehman K. Piotrkowska 181, lustro
289 Lissel R. Piotrkowska 275, pomocnik do kredensu
290 Landau J. Piotrkowska 275, meble.
291 Landau R. Piotrkowska 191, piece żelazne
292 Lipski J. Piotrkowska 114, kredens
293 Lucker E. Piotrkowska 136, kredens
294 Łódzka Przędzalnia „Wigonja" Piotrkowska 136' maszyna do pisania
295 Łyczkowski W. Piotrkowska 188, 8 maszynek do mielenia mięsa i wyż
296 Lejman J. Piotrkowska 192 meble.
297 Lichtenstein T. Piotrkowska 286, piecyki, gwoździe, kuchenka
298 Lahmert O. 6-go Sierpnia 22, swetry damskie
299 Lichtenstein J. Wólczańska 62 otomana pluszowa
300 Lewkowicz Z. Wólczańska 62, kredens
301 Likiernik F. Wólczańska 74, kredens
302 Likiernik L. Wólczańska 74, meble.
303 Langhoff A. Wólczańska 157, pianino
304 Lwow J. Gdańska 81, biurka i maszyny do pisania
305 Malewski, Miłobędzki i Smarzyński, N.-Senatorska 7, urządzenie biurowe
306 Miechowski J. Główna 55
307 Mączyńska B. Piotrkowska 207 szafa kontuar
308 Markgwski T. Piotrkowska 301, szafa
309 Margulis i S-ka Piotrkowska 220
310 Miałkowski R. Przędzalniana 39, maszyna do szycia krzesła
311 Meissner B-cia, Napiórkowskiego 92, koń
312 Makowski A. Juljusza 13, meble kasa ogniotrwała
313 Makowski J. Rokicińska 20, mąka żytnia kredens
314 Morawiecki W. Sienkiewicza 48, meble
315 Miszewski S. Sienkiewicza 53, tremo
316 Młotkiewicz S. Sienkiewicza 56, biurko szafa
317 Michel H. Sienkiewicza 100, 5 sztuk białego materjału
318 Meissner B. Wólczańska 77, zegar tremo
319 Manasse Z. i SS-wie, Wólczańska 198-200, kasa ogniotrwała
320 Myśliborski D. Kilińskiego 86, zegar
321 Nippe A. Piotrkowska 110, szafa
322 Nihel L. Piotrkowska 124, 3 obrazy olejodruku
323 „Natawis" Piotrkowska 152, radjo
324 „Napęd" Piotrkowska 164, 100 kłębków szpagatu
325 Opieczyński T. Piotrkowska 261, 5 obrazów
326 Ostrowski I. A. Piotrkowska 275, zegar
327 Petrykowski W. Piotrkowska 293, kredens
328 Przeździecki N. Piotrkowska 108, garderoby
329 Popowski M. Piotrkowska 116, pończochy
330 Przygoda Ch. Piotrkowska 120 szafy
331 Puszel U. Piotrkowska 122, meble.
332 Proppe E. Piotrkowska 122, zegar
333 Pahl E. Piotrkowska 166, biurka
334 Piszczkowski B. Piotrkowska 200, szafa
335 Pruszynowski A. Piotrkowska 220, skrzynka przędzy
336 Polakiewicz H. Piotrkowska 218, przędza bawełniana 18 paczek
337 Prusakowa R. Piotrkowska 258-260, meble
338 Pilicer J. Sienkiewicza 63, biurko
339 Pinczewski F. Traugutta 8, sardynki
340 Pacak W. Wólczańska 140, kredens
341 Przygórski A. Wólczańska 212 2 sztuki ręczników
342 Ringman J. Orla 11, meble
343. Rywlin W., Piotrkowska nr. 191, kredens.
344. Rechtman H., Piotrkowska nr. 207, perfumy.
345. Rozenblet M., Piotrkowska nr. 211, zegar.
346. Rembowski W., Piotrkowska nr. 261, maszyna do szycia, szafa
347. Rangiewicz D., Piotrkowska nr. 271, zegar.
348. Rydzyński I. M., Piotrkowska 156, 7 par bucików damskich.
349. Renc E., Piotrkowska 110, 4 pary bucików.
350. Rajtberger A., Piotrkowska nr. 123, kredens.
351. Romiszowski W., Piotrkowska 116, kredens.
352. Rozenthal D., Piotrkowska nr. 220, bawełna.
353. Rotholc M., Piotrkowska nr. 286, trunki.
354. Rubin K. D. Pusta 9, 2 worki mąki.
355. Rutkowski F., Radwańska nr. 40, lodownik.
356. Radzikowski W., Sienkiewicza 69, szproty.
357. Ruszecki A., Sienkiewicza 69, biurko, szafy.
358. Rozenblett L., Traugutta 10, maszyna do pisania.
359. Rau M., Wólczańska 230, meble.
360. Szulmierski M., N.-Zarzewska 8, szafy.
361. Szoter D., Piotrkowska 165, kredens.
362. Szyffer M., Piotrkowska 187, biurka.
363. Szyffer M., Piotrkowska 211, kredensy.
364. Szwajcer W., Piotrkowska nr. 114, pianino.
366. Szulzinger N., Piotrkowska 11, maszyna do pisania.
367. Sieradzki M., Piotrkowska 116, mąka.
368. Szcześniewska T., Piotrkowska 118, biurko, szafka, prasa do kopjowania.
369. Szaniawski T., Piotrkowska nr. 120, meble.
370. Szefner H., Piotrkowska 166, lustro.
371. Świdwińska M., Piotrkowska nr. 174, lustro.
372. Szwalbe A., Piotrkowska nr. 180, 40 klg. słoniny.
373. Szrejter M., Piotrkowska nr. 190, szafa.
374. Śpiewak M., Piotrkowska nr. 254, kredens.
375. Sierakowiak A., Napiórkowskiego 9, meble.
376. Szczupak I., 6-go Sierpnia 21-23, kredens.
377. Szkudlarek E., 6-go Sierpnia 22, stoliki, tremo.
378. Szyffer M., Wólczańska 127, 140 chustek i 19 pledów.
379. Słabik J., Wólczańska 222, meble.
380. Siebert M., Wólczańska 135, szafa, bibljoteka.
381. Lewin S., Kilińskiego 86, otomana, zegar.
382. Spółka Zarobkowa Przem. Wł., Sienkiewicza 113, biurka.
383. Tarczyński K., Piotrkowska 114, lustro.
384. Tylko R., Rzgowska 51, biurko, szafy.
385. Tenenbaum M., Senatorska 28, maszyna do pisania.
386. Tochterman B., Piotrkowska nr. 132, lustro.
387. Warszawski M., Piotrkowska nr. 165, lustro.
388. Wolfowicz P., Piotrkowska 189, kontuar.
389. Weis L., Piotrkowska 231, toaleta.
390. Wiśniewski N., Piotrkowska 301, szafa.
391. Wolman S., Piotrkowska nr. 122, 6 worków.
392. Wojciechowski J., Piotrkowska nr. 124, tremo.
393. Wasilewski E., Piotrkowska 152, towar na ubrania.
394. Wencke A., Nawrot 7, lustro, szafa.
395. Weingarten S., Piotrkowska 290, towary kolonjalne.
396. Vogel R., Piotrkowska nr. 174, biurko.
397. Weidemajer M., Rzgowska nr. 23, szafy.
398. Wiślicki Ch. M., Sienkiewicza 61, kasa ogniotrwała.
399. Weinberger H., Kilińskiego 86, dywan, kozetka.
400. Wolfsohn J., Sienkiewicza nr. 95, szafa.
401. Wilczyk G., Senatorska 28, szafy, biurka, waga.
402. Weinsztajn I., Wólczańska 62, biurko, szafa.
403. Wajnbraun J., Wólczańska nr. 222, zegar.
404. Wajs E., Wólczańska 265, pianino.
405. Wulfsohn M., Piotrkowska nr. 152, szafa.

406. Wilczyk G., Senatorska 28, meble.
407. Zurek J., Piotrkowska 181, otomana.
408. Zyndeband M., Piotrkowska 191, biurko, szafa.
409. Zilberszpic J., Piotrkowska 265-267, garderoba.
410. Zajbert B-cia, Suwalska 6, motor elektryczny 4-konny.
411. Depta J., Skierniewicka 12, meble.
412. Działowska G., Napiórkowskiego 47-49, kozetka.
413. Goldman I., Napiórkowskiego 49, blacha cynkowa.
414. Gutman I., Nawrot 100, deski i meble.
415. Kujawski A., Targowa 34, meble.
416. Lajchman E., Pusta nr. 11, meble i pianino
417. Lewi H., Kilińskiego nr. 153, meble, kapy.
418. Lutrosińscy, Piotrkowska nr. 255, meble, maszyna do szycia.
419. Michel H., Sienkiewicza 100, biurko.
420. Pawlak W., Kilińskiego 143, kontuar, wagi.
421. Salc A., Piotrkowska 192, stół.
422. Taub H., Wodny Rynek nr. 14, różne meble.
423. Weksler D., Orla 15, meble.